

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



inseraten- und Abonnements-Aannah in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—, Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poštuna plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborers Zeitung

Gemeinsame Interessen Ungarns und Jugoslawiens

Ein bedeutender Aufsatz des Budapesters Regierungsorgans über die Beziehungen zwischen den beiden Donauländern und über die real-schöpferische Politik Jugoslawiens

Budapest, 4. Juli. Der »Pester Lloyd« veröffentlicht unter dem Titel »Ungarn und Jugoslawien« einen Leitartikel, in dem u. a. ausgeführt wird: »Die festen Fundamente der ungarisch-jugoslawischen Freundschaft sind ein Beweis dafür, daß beide Nationen mehrere gemeinsame Interessen besitzen und daß sie im wahrsten Sinne des Wortes zu einander gravitieren. Die ungarische Nation ist sich dieser Nutzgemeinschaft bewußt und sie versteht den Wert dieser Freundschaft

besonders in den gegenwärtigen kritischen Zeiten zu schätzen. Die ungarische Nation weiß dies umso eher zu schätzen, als sie mit dem jugoslawischen Volke durch mannigfaltige wirtschaftliche und geistige Interessen verbunden ist, ebenso aber auch durch das Temperament und die gleiche Weltanschauung.

Ungarn erfüllt aus diesem Grunde getreulich alle Freundschaftsverpflichtungen, da es Jugoslawien für einen positiven Entwicklungsfaktor in diesem Teile Europas

betrachtet. Jugoslawien folgt im allgemeinen den gesunden und sachlichen Prinzipien, die kürzlich vom Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković aufgezeigt worden sind.

Die Festigung der jugoslawischen Position kommt auch darin zum Ausdruck, daß die verantwortlichen Führer Jugoslawiens die realen europäischen Mächte sehr gut zu schätzen wissen. So ist Jugoslawien ein wichtiger Faktor der schöp-

ferischen Politik in Südosteuropa. Es sind dies Tatsachen, die dem ungarischen Volke den Anreiz dazu geben werden, die Gemeinsamkeit der Interessen beider Völker mit der gleichen Herzlichkeit zu schätzen. Die ungarische Nation bringt gegenüber ihrem tapferen Nachbarn wahrhafte und herzliche Sympathien entgegen, da Ungarn überzeugt ist, daß die Früchte dieser warmen und herzlichen Freundschaft nicht ausbleiben werden.«

Sechstes deutsches Weißbuch

Die Deutschen haben das politische Archiv des französischen Generalstabes in La Charité an der Loire gefunden / Die Kriegsausweitungspläne der Westmächte

Berlin, 4. Juli. Wie das DNB berichtet, haben deutsche Truppen nach einer amtlichen Mitteilung in La Charité an der Loire in einem zur Hälfte zerstörten Eisenbahnzug das politische Archiv des französischen Generalstabes aufgefunden. Die Dokumente, die hierbei gefunden wurden, stellen die größte diplomatische Sensation der Gegenwart dar, da sie den letzten Zweifel darüber zerstören, daß England und Frankreich fest entschlossen waren, zur eigenen Rettung eine Reihe von Völkern in die Schlachtbank zu führen. Nach den vorgefundenen Dokumenten hätte Deutschland so niedergedrungen werden sollen, daß es vorerst von der schwedischen Eisenerzzufuhr, und dann vom rumänischen und vom russischen Petroleum abgeschnitten werden sollte. In den Krieg hätten die skandinavischen Staaten gehen sollen, wodurch etwa zehn deutsche Divisionen gebunden worden wären. Schließlich war auch die Einbeziehung des Südostens gegen Deutschland geplant. Die Westmächte kalkulierten damit, daß alle diese Staaten rund 100 Divisionen gegen Deutschland aufzustellen in der Lage wären. Im französischen Generalstab nannte man dies die »Strategie des Kräfteverbrauches des Gegners.« Viele dieser Pläne scheiterten einerseits an der Unfähigkeit und Unentschlossenheit des französischen Generalstabes, andererseits aber an der Blitzaktion der deutschen Wehrmacht.

Es wurde ein Akt aufgefunden, laut welchem General Gamelin am 12. Mai 1940 amordnete, alle Vorkehrungen zu treffen, damit das Geheimnis dieser Pläne gewahrt bleibe, weil — so fügte der damalige Generallissimus hinzu — wenn auch nur ein einziges dieser Dokumente in die Hände des Gegners falle, das deutsche Oberkommando daraus sofort die nötigen Konsequenzen ziehen würde. Das Reichsaußenministerium — heißt es in der amtlichen Mitteilung weiter — veröffentlicht diese Akte in seinem sechsten Weißbuch. Das Buch ist noch nicht der Öffentlichkeit übergeben, aber mit Rücksicht auf die ungeheure Wichtigkeit dieser Dokumente werden einige hiervon bereits jetzt veröffentlicht.

Berlin, 4. Juli. (Avala) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet:

Die deutsche Presse wendet ihre gesamte Aufmerksamkeit der Dokumentenveröffentlichung des sechsten deutschen Weißbuches zu und befaßt sich insbesondere mit der Rolle des französischen Botschafters Massigli in Ankara. Die »Berliner Börsenzeitung« verweist auf die Aktivität der französischen Diplomatie, die einvernehmlich mit dem Generalstab von der Absicht geleitet war, die europäischen Nationen in den Krieg einzubeziehen. Deutschland und Italien gebühre das Verdienst, den Krieg in zahlreichen Teilen Europas verhindert und die Kriegsgefahr von allem Anfang an gebannt zu haben. Der »Völkische Beobachter« schreibt, daß türkische Volk werde erst jetzt, d. i. nach der Veröffentlichung der auf die englisch-französischen Absichten in der Türkei bezugnehmenden Dokumente, begreifen können, in welcher Gefahr es gewesen sei. Das Hamburger Fremdenblatt hält sich besonders bei jenem Teil der Veröffentlichung der Schriftstücke auf, der sich auf die Türkei bezieht, und in dem die Absichten der westlichen Demokratien klar zum Ausdruck kommen. Die Türkei habe den Westmächten zur Durchführung ihrer Ziele gedient. Der ganze Nahe Osten wäre von den Flammen des Krieges ergriffen worden. London und Paris seien der Ansicht gewesen, auf diese Weise ihren Kreuzfahrerkrieg verwirklichen zu können.

Rom 4. Juli. (Avala) Stefani berichtet: Der »Messaggero« veröffentlicht einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt, daß die im neuen deutschen Weißbuch enthaltenen und veröffentlichten Dokumente wohl die sensationellsten Schriftbeweise seit Kriegsbeginn seien. Diese Dokumente seien ein klarer Beweis dafür, daß England und Frankreich den Krieg in allen Teilen Europas entfesseln wollten. Sie wollten Schweden in Krieg zerrren, ebenso die Staaten des europäischen Südostens und Kleinasien. Die britisch-französischen Absichten seien glücklicherweise gescheitert. Die Entwicklung der Ereignisse habe gezeigt, daß die Staaten, von denen in den Dokumenten die Rede ist, sehr wohl getan hätten, sich nicht verleiten zu lassen. Auf diese Weise seien auch die letzten Träume Englands wie Seifenblasen zerplatzt.

Rom, 4. Juli. (Avala) Stefani meldet: Die italienische Presse veröffentlicht ihre Kommentare zu der deutschen Veröffentlichung der Geheimdokumente des französischen Generalstabes unter großen

Schlagzeilen. Die Blätter betonen, daß die westlichen Demokratien die Erweiterung des Krieges auf ganz Europa angestrebt hätten, was aus den veröffentlichten Dokumenten zur Gänze bewiesen erscheine. »Popolo di Roma« unterstreicht die Unwiderlegbarkeit dieser Schriftstücke und meint, daß die Dokumente in aller Klarheit die Absichten des französischen Generalstabes aufzeigen, Absichten, die aber keineswegs verwirklicht werden konnten.

Waffenstillstandsgerüchte

Beograd, 4. Juli. DNB berichtet: Die jugoslawischen Blätter veröffentlichen verschiedene Meldungen ihrer Aus-

landberichterstatter über einen angeblich trotz aller Dementis bevorstehenden Waffenstillstand mit England.

Kaganowitsch gestürzt

Moskau, 4. Juli. (Avala.) TASS meldet: Das Präsidium des Obersten Sowjetrates hat Lazar Kaganowitsch sein Posten als Volkskommissär für die

Erdölindustrie enthoben. Zu seinem Nachfolger wurde Sedin ernannt. Iskow ist der neue Volkskommissär für das Fischereiwesen.

Balbos Leiche nach Mailand überführt
Mailand, 4. Juli. (Avala.) Stefani teilt mit: Die sterbliche Hülle des Marschalls Balbo ist in Mailand eingetroffen. Auch die Witwe Balbos ist mit ihren Kindern in Mailand eingelangt, um nach Stresa weiterzureisen.

Der Luftkrieg

London, 4. Juli. (Avala.) Reuter berichtet: Das Luftfahrtministerium teilt mit: Anlässlich der gestrigen deutschen Luftangriffe auf verschiedene Teile Englands wurden sechs Personen getötet u. 58 verletzt. Im Laufe des Tages sind 6 feindliche Bomber abgeschossen worden. Ein deutsches Flugzeug unternahm einen Bombenangriff auf einen Eisenbahnzug in Südkontinent. Der teilweise beschädigte Zug konnte die Fahrt fortsetzen. Der Lokomotivführer wurde getötet. Die Fahrgäste erlitten keinen Schaden.

Vor dem Rücktritt des Marschalls Petain?

London, 4. Juli. Wie der Londoner Rundfunk meldet, wird die französische Regierung heute in Clermont-Ferrand unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun zusammentreten, um konstitutionelle Fragen zu erörtern. Wahrscheinlich werde bei dieser Gelegenheit auch die Frage entschieden werden, ob die Regierung im Amte bleiben solle.

Die »Times« über König Carol
London, 4. Juli. Reuter meldet: Unter Anspielung auf die Kündigung der britischen Garantien durch Rumänien schreibt die »Times«, die Politik König Carols war vielleicht unvermeidlicherweise einigermaßen zweideutig geworden. Es sei für England ganz vorteilhaft, die Stellungnahme König Carols jetzt genau zu kennen.

Vertrauensvotum für die ägyptische Regierung

Kairo, 4. Juli. (Avala.) Reuter meldet: Die ägyptische Kammer hat der Regierung Ali Maher Pascha mit großer Stimmenmehrheit das Vertrauen zum Ausdruck gebracht.

Ungeheures Steuerdefizit in USA
Washington, 4. Juli. United Press berichtet: Das amerikanische Fiskaljahr endigte mit einem ungeheuren Defizit von 3741 Millionen Dollar. Die Ausgaben betrugen 9666 Millionen Dollar.

Börse

Zürich, 4. Juli. Devisen: Beograd 10.—, London 16.875, Newyork 441.50, Stockholm 105.50, Sofia 5.50, Budapest 79, Bukarest 2.30, Istanbul 3, Helsinki 8.75, Buenos Aires 93.

Die Bilanz des Krieges in Frankreich

Abschließender Bericht des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht über den Verlauf der Kriegsoperationen bis zur Kapitulation Frankreichs

Berlin, 3. Juli. (Avala) DNB berichtet: In einem gigantischen Feldzug ist in der Zeit vom 5. bis zum 25. Juni Frankreich bis zum Waffenstillstand niedergeworfen worden. Es gibt heute in Europa keine »Alliierten« mehr. Der einzige Feind auf dem Kontinent bleibt noch England.

Wie war dieser Sieg, der in der Geschichte aller Völker nicht seinesgleichen hat, möglich, welche Opfer hat er gekostet und welche Erfolge dem Großdeutschen Reiche eingebracht?

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt heute die Antwort darauf in einer Veröffentlichung aus dem Führerhauptquartier, die einen gewissenhaften Rechenschaftsbericht über den Verlauf der Operationen in Frankreich vom 5. bis 25. Juni darstellt.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht hat folgenden Wortlaut:

Die Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois war kaum zu Ende, als Luftwaffe und Heer, in seinen Reihen viele Divisionen, die bisher überhaupt noch nicht im Kampfe gestanden hatten, zum zweiten entscheidenden Schlag gegen Frankreich ausholten.

Als Auftakt für die neuen Operationen griffen am 3. Juni starke Kräfte der deutschen Luftwaffe die Flugplätze und die Luftfrüherungsindustrien um Paris mit vernichtender Wirkung an.

Das Angriffsziel

Am Tage darauf standen vom Heer unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Brauchitsch drei Heeresgruppen unter den Generalobersten von Rundstedt, von Bock und von Ritter von Leeb zum Einsatz bereit.

Ziel des neuen Operationsabschnittes war der Durchbruch durch die französische Nordfront, die Abdrängung der auseinandergerissenen französischen Heereskräfte nach Südwesten und Südosten und anschließend ihre Vernichtung.

Als die Divisionen der Heeresgruppe des Generalobersten von Bock am 5. Juni gegen die untere Somme und den Oise-Aisne-Kanal zum Angriff antraten, fanden sie einen zur Abwehr bereiten Feind vor sich. Die französische Führung war entschlossen, unter Aufbietung aller noch verfügbaren Kräfte die »Weygand-Zone« und anschließend die »Magnet-Linie« bis zum letzten zu verteidigen. Ein neues Verteidigungsverfahren war erdacht worden, von dem man sich vor allem Erfolg gegen den gefürchteten raschen Durchbruch motorisierter Verbände erhoffte.

Die Front in vier Tagen durchstoßen

In viertägigem schwerem Ringen durchstießen die Infanterie- und Panzerdivisionen der Armeen des Generalobersten von Kluge, des Generalobersten von Reichenaue und des Generals der Infanterie Strauß die feindliche Front. Am 9. Juni war die Verfolgung gegen die untere Seine und in Richtung auf Paris in vollem Gange. Schnelle Truppen unter dem Befehl des Generals der Infanterie Hoth erreichten im ungestümen Vorwärtsdrang am gleichen Tage Rouen und leiteten die Einkreisung starker feindlicher Kräfte an der Küste bei Dieppe und St. Valéry ein. Damit war der feindliche Westflügel zertrümmert und die Westflanke der nunmehr beginnenden Hauptoperationen gesichert.

Entscheidende Mitwirkung der Luftwaffe

Der Bericht des OKW erwähnt sodann, daß die zusammengefaßten und straff durchgeführten Massenangriffe durch die Luftwaffe wirksam unterstützt wurden. Die Luftwaffe war es, die den raschen Durchbruch an der Seine ermöglicht hat. Die Luftwaffe griff auch dann, als die ersten Anzeichen eines Abtransportes in Le Havre, Cherbourg und Brest sichtbar waren, die dortigen Hafenanlagen, Öltanks und Schiffe mit großem Erfolg an. Die Hauptoperationen auf der Erde begannen am 8. und 9. Juni. Die Heeresgruppe des Generalobersten v. Rund-

stedt griff in der Champagne und auf dem westlichen Maas-Ufer an. Andere Armeeteile durchbrachen in erbitterten Kämpfen die Aisne-Stellungen und öffneten somit zahlreichen schnellen Truppen den Weg. Am 11. Juni stießen Panzerverbände und motorisierte Truppen über St. Dizier und Troyes in der Champagne vor. Nach dem Überschreiten der Marne setzten die schnellen Verbände die Verfolgung des Feindes fort und erreichten somit die Schweizer-Grenze. Bewegung und Verfolgung der überaus großen Anzahl von Infanteriedivisionen und schnellen Verbänden auf engem Raum waren eine Meisterleistung der Führung. Bald war die untere Seine erreicht und die Pariser Schutzstellung durchbrochen. Truppen des Generals Kuchler marschierten am 14. Juni in Paris ein. Die feindliche Nordfront war zusammengebrochen, die Verfolgung des Feindes überall im vollen Gange.

Infanteriedivisionen und schnelle Verbände weiteteiferten in gewaltigen Marschleistungen. Denn die Auflösungserscheinungen der feindlichen Armeen steigerten sich unter diesem gewaltigen Druck von Stunde zu Stunde.

Durchbruch durch die Magnet-Linie

Da griff am 14. Juni auch die Heeresgruppe des Generalobersten Ritter von Leeb in den Kampf ein. In zweitägigen schweren Kämpfen gegen stärkste Befestigungswerke durchbrach die Armee des Generalobersten von Witzleben, durch starke Artillerie wirkungsvoll unterstützt, die Magnet-Linie, den als unbezwingbar geltenden Schutzwall Frankreichs. Sie zerbrach damit die schon im Rücken bedrohte feindliche Nordostfront nochmals in zwei Teile und erschütterte den letzten Glauben des Feindes, sich noch weiter behaupten zu können.

Einbruch in die Vogesen

Dasselbe Schicksal erlitt die französische Ostfront, als am 15. Juni auch die Armee des Generals der Artillerie Doll des befestigten Oberrheins im Angriff überwand und in die Vogesen eindrang.

Stukas gegen die Festungswerke

In engster vorbildlicher Zusammenarbeit mit dem Heer trug die Luftwaffe zu dem schnellen Durchbruch durch die Magnet-Linie südlich Saarbrücken und später bei Colmar und Mülhausen wesentlich bei. Mit schwersten Bomben griffen Stuka- und Kampfverbände, wann immer die Wetterlage es erlaubte, die Festungswerke an und brachten ihre Waffee zum Schweigen. Auch Flakseinheiten unterstützten dabei die stürmende Infanterie auf das wirkungsvollste. Zur selben Zeit halfen andere Teile der Luftwaffe dem Vorstoß der schnellen Truppen auf Be-

sançon und bis zur Schweizer Grenze vorwärts.

Verfolgung von der Küste bis zur Maas

Die Tage nach dem 15. Juni standen im Zeichen einer beisspiellosten Verfolgung von der Küste bis zur Maas. Nach dem Fall von Paris fluteten die französischen Kolonnen vor der ganzen deutschen Heeresfront nach Süden und Südwesten, auf allen Rückzugsstraßen von den deutschen Kampffliegerverbänden immer wieder angegriffen. Diese scharfe Verfolgung auf der Erde und aus der Luft vereitelte die Absicht der Franzosen, sich hinter der Loire erneut aufzubauen.

Der Ring im Elsaß geschlossen

Über die Trümmer der geschlagenen französischen Armeen hinweg eilten unsere Divisionen vorwärts, erfüllt von dem Gedanken an den Sieg und von der endlichen Wiedergutmachung des Unrechtes von Versailles. Selbst die Festung Verdun, Symbol des französischen Widerstandes im Weltkrieg, konnte diesem Ansturm nicht widerstehen, sie fiel am 15. Juni.

Am 17. Juni erreichten schnelle Verbände die Schweizer Grenze südostwärts Besançon und schlossen damit den Ring um die französischen Kräfte in Lothringen, im Elsaß und um die Magnet-Linie.

Kühne Vorstöße über die Loire ließen erkennen, daß der Feind sich auch hier zu keinem Widerstand mehr aufraffen konnte. Das Heer Frankreichs hatte seine Schlagkraft verloren und begann die Waffen zu strecken.

Petains Bitte um Waffenstillstand

In dieser Lage wandte sich der französische Ministerpräsident, Marschall Pétain, an die deutsche Reichsregierung mit der Bitte um Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen.

Am 21. Juni wurde an der historischen Stätte im Walde von Compiègne in Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht durch einen feierlichen Akt die Schmach von 1918 getilgt.

Anschließend nahm die französische Delegation die Waffenstillstandsbedingungen durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Sie wurden am 22. Juni, 18.50 Uhr, unterzeichnet.

Der größte Sieg der deutschen Wehrmacht

Am 25. Juni um 1.35 Uhr stellten die deutsche und die italienische Wehrmacht die Feindseligkeiten gegen Frankreich ein. Der »größte Feldzug aller Zeiten« endete nach sechs Wochen auch mit dem größten Sieg der deutschen Wehrmacht.

Die Großtaten der deutschen Luftwaffe

In welchem hohem Maße die Luftwaffe an den ungewöhnlich schnellen und vollstän-

digen Entscheidungen beigetragen hat, wurde schon in dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über den ersten Abschnitt des Feldzuges im Westen gewürdigt. Für den zweiten Teil dieses Feldzuges gilt das nicht minder.

Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Göring konnte die Luftwaffe ihre zu Beginn des Feldzuges erlangene Vorherrschaft in der Luft in vollem Maße in die Waagschale des Sieges werfen. Diese Kämpfe führten im wesentlichen die Luftflotten Nr. 2 und 3 unter der Tatkraft und überlegenen Führung der Generale der Flieger Kesselring und Sperrle.

Die großen Flieger- und Flakverbände der Generale der Flieger Grauert und Keller, des Generals der Flakartillerie Weise, der Generalleutnant Bogatsch, Ritter von Greim und Koerzer, der Generalmajor Coeler, Deßloch und Freiherr von Richthofen bewiesen in der Führung und im Kampf ihren unerschrockenen und nie erlahmenden Angriffsgeist.

Das Heer hat in seinem oft schweren und verlustreichem Kampf die opferwillige Hilfsbereitschaft der Luftwaffe ebenso dankbar wie begeistert begrüßt.

Die Erfolge der Kriegsmarine

Die Kriegsmarine wurde durch die Besetzung der holländischen, belgischen und französischen Kanalküste vor neue Aufgaben gestellt. Den Operationen des Heeres folgend, wurden die Häfen zu Stützpunkten für leichte Streitkräfte ausgebaut und zur Verteidigung eingerichtet. Von hier aus konnten die Schnellboote in Seegebieten eingesetzt werden, die für sie bisher nicht erreichbar waren und die bei ihrem Charakter als Küstenvorfeld besonders gute Erfolgsmöglichkeiten boten. In laufendem Einsatz gelang es den Schnellbooten, eine Anzahl feindlicher Zerstörer und Transportschiffe zu vernichten und hierdurch die Wirkung unserer Luftwaffe auf die zur Räumung Dunkirkens eingesetzte feindliche Transportflotte durch Nachtangriffe zu steigern und zu ergänzen.

Am 6. Juni konnte die von unserer Marineartillerie übernommene Küstenverteidigung bereits den ersten Erfolg mit der Versenkung eines britischen Schnellbootes melden.

Minensuchstreitkräfte säuberten die Hafeneinfahrten und Schifffahrtswege an der eroberten Küste von Minen. Schon am 8. Juni war es möglich, der neutralen Schifffahrt das Auslaufen aus holländischen, belgischen und nordfranzösischen nach deutschen, dänischen, schwedischen und den übrigen Ostseehäfen zu gestatten.

Unsere U-Boote waren während dieser Zeit vor den britischen Inseln und der

König Carol appelliert an Hitler und Mussolini

Rumänien will treuer Bundesgenosse Deutschlands und Italiens werden / Das Ersuchen um eine Grenzgarantie / 300.000 Flüchtlinge aus Bessarabien / 100.000 Juden nach Sowjetrußland

Rom, 4. Juli. In Rom hat ein Schreiben, das König Carol an Mussolini und an Hitler gerichtet hat, großes Aufsehen erregt. Der Inhalt der beiden Schreiben ist amtlich noch nicht mitgeteilt worden. Nach Informationen aus unterrichteten Kreisen stellt der rumänische König in seinem Schreiben eingangs fest, daß durch die Abtrennung Bessarabiens und der Nordbukowina seinem Lande ein Unrecht zugefügt worden sei. Rumänien werde in Zukunft ein treuer Verbündeter Deutschlands und Italiens sein. Auch innerpolitisch werde es sein System an die Achse anlehnen, dafür aber wünsche es

die deutsche und die italienische Garantie der Grenzen im Süden und Nordwesten. König Carol schließt sein Hand-schreiben mit dem Hinweis darauf, daß ein starkes Rumänien im Interesse der Politik der Achsenmächte gelegen sei.

Moskau, 4. Juli. TASS berichtet: In hiesigen amtlichen Kreisen ist man überzeugt, daß sich Rumänien dem Schiedsspruch Berlins und Roms hinsichtlich der ungarischen und der bulgarischen Forderungen unterwerfen werde, sobald der Zeitpunkt hierfür gekommen sein würde.

Bukarest, 4. Juli. Associated Press

berichtet: König Carol II. ist in den letzten Tagen ununterbrochen mit dem deutschen Gesandten Fabricius in Verbindung. In Bukarest weilt eine deutsche Militärmission. Gestern ist ein deutscher General in Bukarest eingetroffen.

Bukarest, 4. Juli. Associated Press berichtet: Es wird angenommen, daß bis jetzt rund 300.000 Flüchtlinge vor der russischen Okkupation aus Bessarabien und aus der Nordbukowina nach Altru-mänien geflüchtet sind. Umgekehrt sind bereits über 100.000 Juden nach Sowjetrußland geflüchtet.

französischen Küste mit beträchtlichen Erfolgen tätig.

Wie erklären sich die deutschen Siege?

Diesen beispiellosen Sieg der deutschen Waffen hat die Welt mit Verwunderung, mit Erstaunen oder mit Schrecken, je nach ihrer Einstellung, verfolgt. Allen gemeinsam aber ist die Frage, wie derartige Erfolge und noch dazu in solch kurzer Zeit zu erklären sind.

Wenn die ehemaligen Alliierten die Gründe in der deutschen zahlenmäßigen Überlegenheit zu sehen glauben, so entspricht das nicht der historischen Wahrheit. Wohl war die deutsche Luftwaffe zahlenmäßig wesentlich stärker als die der Alliierten.

Das deutsche Westheer aber trat am 10. Mai zunächst mit einer geringeren Anzahl Divisionen zum Angriff an als ihr an französischen, englischen, belgischen und holländischen gegenüberstanden.

Die Operationen im Westen begannen auch nicht, wie in Polen, aus einer strategisch günstigen Ausgangsstellung heraus, im Frontalangriff gegen stärkste Befestigungen, meist hinter Flüssen und Kanälen gelegen, mußten die deutschen Truppen einen Durchbruch erzwingen, der erst die Voraussetzung für die Umfassung u. Vernichtung des Feindes schuf und den Einsatz weiterer Divisionen ermöglichte.

Die Gründe für die deutschen Erfolge liegen tiefer, sie sind dort zu suchen, wo Deutschlands Feinde unsere Schwäche zu sehen glaubten, in der revolutionären Dynamik des Dritten Reiches und seiner nationalsozialistischen Führung.

Sie hat das beste neuzeitliche Kampfinstrument mit einer straffen und einheitlichen obersten Führung geschaffen, sie hat die Synthese zwischen nüchtern abwägender und sorgfältiger Vorbereitung mit der größten Kühnheit in der Anlage und Führung der Operationen gefunden, sie hat die zu allen Zeiten berühmten Leistungen des deutschen Soldaten in einem Ausmaß gesteigert, wie es nicht mehr mit der Erfüllung einer vaterländischen Pflicht, sondern einer, das ganze geeinte Volk tragenden und bewegenden Idee erklärt werden kann.

Ein Ruhmesblatt wird für alle Zeiten der vorbildliche persönliche Einsatz aller militärischen Führer des Heeres und der Luftwaffe bis zu den untersten Dienstgraden sein.

Im Erdkampf in vorderster Linie und an der Spitze ihrer Verbände in der Luft rissen sie ihre Truppen und ihre Geschwader vorwärts und nutzten kühn, wendig und entschlußfreudig jede Lage aus, ohne zu zaudern oder auf Befehl zu warten.

Die Verluste der deutschen Truppen

An der Spitze seines Armeekorps starb der kommandierende General Generalleutnant Ritter von Speck den Helden. Gleich ihm ließen in der Zeit vom 5. bis 25. Juni 16.822 tapfere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der drei Wehrmachtsteile ihr Leben für Führer, Volk und Reich, 9921 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden vermißt. Von ihnen wird ein Teil ebenfalls den Helden gestorben sein, 68.511 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden verwundet.

Wenn irgend etwas geeignet ist, die Leistungen der deutschen Wehrmacht in noch höherem Licht erscheinen zu lassen, so sind es diese, für den einzelnen bitter und schmerzhaft empfunden, für das ganze deutsche Volk aber fast unglaublich geringen Verluste, mit denen der Sieg über Frankreich errungen wurde. Sie betragen vom 10. Mai bis zum Waffenstillstand nach den bisherigen Feststellungen:

gefallen 27.074
vermißt 18.384
verwundet 111.034
insgesamt 156.492

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Demgegenüber betrugen unsere Verluste im Weltkrieg:

Im Jahre 1914 im Westen:
638.000 Mann, darunter 58.000 Gefallene; bei dem Angriff auf Verdun im Jahre 1916: 310.000 Mann, darunter 41.000 Gefallene; in der Sommeschlacht 1916: 417.000 Mann, darunter 85.000 Gefallene; in der großen Schlacht um Frankreich vom 21. März bis 10. April 1918: 240.000 Mann, darunter 35.000 Gefallene.

Ueber die Verluste des Feindes im Jah-

Englisch-amerikanische Interessengemeinschaft im Pazifik

Der Plan einer Einkreisung Japans / Zusammenarbeit der englischen und der amerikanischen Flotte

Tokio, 4. Juli. Wie die Agenzia Stefani berichtet, ist nach Mitteilungen der japanischen Presse demnächst mit der Unterzeichnung eines englisch-amerikanischen Geheimabkommens über den Pazifik zu erwarten. Großbritannien und die USA geben — der japanischen Presse zufolge — damit praktisch zu, im Pazifik gemeinsame Interessen zu besitzen. Den beiden Mächten wird die Absicht zugeschrieben, im Bedarfsfalle ihre beiden Kriegs-

flotten zwecks Erreichung gemeinsamer Ziele zu entsenden. »Kokumin Shinbun« will wissen, daß Englands Botschafter in Washington mit dem amerikanischen Außenminister Cordell Hull und dem australischen Gesandten in Washington konferiert habe und daß diese den Plan der Einkreisung Japans gut heißen hätten. Amtlicherseits wird in japanischen Kreisen in diesem Zusammenhange erklärt, daß über etwaige Verhand-

lungen zum Abschluß eines englisch-amerikanischen Geheimabkommens nichts näheres vorliege.

Der Sprecher des japanischen Außenministeriums erklärte den Vertretern der Presse, daß hinsichtlich der Entwicklung der militärischen Lage in Hongkong keine verlässlichen Nachrichten eingelangt seien, so daß man den weiteren Verlauf der Dinge noch nicht voraussagen könne.

Frankreich wird Korporativstaat?

Vichy, 4. Juli. Wie bereits berichtet, wird sich die Nationalversammlung demnächst mit Regierungsvorlagen befassen, die auf eine Abänderung der französischen Verfassung hinausgehen. Die politischen Gruppen, die nach dem militärischen und politischen Zusammenbruch

Frankreichs in den Vordergrund getreten sind, beabsichtigen den Korporativstaat nach italienischem Vorbild einzuführen. In der neuen politischen Bewegung Frankreichs spielen die Minister Laval und Marquet eine führende Rolle.

Gegenangriffen wurden sie unter Zurücklassung von sechzig Toten, Maschinengewehren und Munition in die Flucht geschlagen. Auf unserer Seite nur ganz leichte Verluste.

Während eines anschließenden Luftangriffes, der keinen Schaden anrichtete, verlor der Feind zwei Flugzeuge, die von den Fluggeschützen getroffen wurden und brennend abgestürzt sind.

Unsere Luftwaffe hat von neuem mit Erfolg die Flotte und Luftflottenbasen von Aden mit Bomben belegt.

Deutsche Wirtschaft als Vorbild

Eine jugoslawische Pressestimme

Zagreb, 4. Juli. Mit der Frage »Staatliche oder private Produktion« befaßt sich das hiesige Tagblatt »Jutarnji List« und führt aus:

Die deutschen Siege und Erfolge auf den Schlachtfeldern haben d. ganze Welt überrascht. Man wußte auch früher, daß Deutschland stark ist und glaubte, daß Polen militärisch schwach sei und daß die Königreiche Belgien und Holland dem Reich keinen ernsthaften Widerstand leisten könnten.

Daß aber Frankreich und England für die deutschen Waffen auf dem Kontinent ein so geringes Hindernis bilden würden, daran hat bei uns niemand ernsthaft geglaubt. Und dennoch sind wir Zeugen dessen, daß sich dieses Unwahrscheinliche ereignet hat.

Unzählige Fachleute fragen sich in diesem Augenblick, wie dies möglich war. Was für Krieger, was für Waffen, was für eine Vorkriegs- und Kriegsorganisation des neuen Deutschland bewirkten das? Wir sprechen nicht nur vom deutschen Soldaten, sondern noch mehr von jenen Deutschen, die zu Hause arbeiten, denken und verwalten. Daß es sich hier um eine vollendete und unübertreffliche Organisation handelt, wie sie die Welt bisher nicht gekannt und nicht für möglich gehalten hat, ist mehr als sicher und jedem klar. Keine Propaganda kann in dieser Hinsicht noch irgendeinen Zweifel erwecken.

Das Blatt beschäftigt sich im weiteren mit dem Wirtschaftssystem des Reiches

Verfernung eines englischen Luxusdampfers

AN BORD DER »ARANDORA« BEFAND EN SICH 1500 DEUTSCHE UND ITALIENER AUF DER FAHRT IN DIE KANADISCHE INTERNIERUNG — 1000 FAHRGÄSTE WURDEN GERETTET

London, 4. Juli. Reuter berichtet: Im Atlantischen Ozean wurde der englische Luxusdampfer »Arandora« (gegen 15.000 Tonnen) von einem deutschen Tauchboot torpediert. An Bord des Dampfers befanden sich 1500 Italiener und Deutsche, die interniert worden waren u. sich auf dem Weg nach Kanada befan-

den. Von den 500 Leuten, die nicht gerettet werden konnten, waren es meistens Italiener. Der Kapitän ist mit dem Schiff untergegangen. Wie es heißt, befanden sich an Bord des Schiffes auch deutsche Kriegsgefangene, die unter englischer militärischer Eskorte auf der Fahrt nach Kanada waren.

Kriegsberichte von gestern

Berlin, 4. Juli. (Avala.) DNB berichtet: Das deutsche Oberkommando gab gestern bekannt:

Kapitän Schuhart hat mit seinem U-Boot 24.000 brit. feindlichen Handelschiffsraum, darunter den britischen Dampfer »Athelaird« (8900 brit.), versenkt. Ein weiteres U-Boot hat westlich des Nordkanals den bewaffneten englischen Dampfer »Aran-Dora-Star« (15.500 brit.) torpediert.

Am 2. Juli griffen deutsche Kampfflugzeuge im Zuge der bewaffneten Aufklärung über der Kanalküste einen Geleitzug an und versenkten einen Frachter von 12.000 brit. sowie einen Frachter von 6000 brit. Ein weiterer Frachter von 8000 brit. wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt.

An der schottischen Küste warfen unsere Kampfflugzeuge Bomben auf Anlagen der britischen Rüstungsindustrie, insbesondere in Newcastle ab.

Im Laufe der Nacht zum 3. Juli führten

mehrere Angriffe auf Hafenanlagen an der Küste Sünglands zu zahlreichen Bränden und Explosionen.

Bei Tage versuchten drei britische Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim in Holland einzufliegen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und zum Kampf gestellt. Es gelang zwei dieser Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen.

Auch in der Nacht zum 3. Juli warfen feindliche Flugzeuge in Holland, Nord- und Westdeutschland Bomben ab, die zum größten Teil in freies Gelände fielen und daher nur geringen Sach-, aber keinen Personenschaden verursachten. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

Rom, 4. Juli. (Avala.) Stefani berichtet: Der gestrige italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ostafrika haben bedeutende englische Streitkräfte unser Lager in Metema heftig angegriffen. Bei den raschen

re 1940 fehlen Anhaltspunkte. Fest steht, daß allein an französischen Gefangenen über 1.900.000, darunter 5 Oberbefehlshaber von französischen Armeen und rund 29.000 Offiziere eingebracht wurden.

Seit dem 5. Juni fielen über die bisherige Beute hinaus die gesamte Bewaffnung und Ausrüstung von etwa 55 weiteren französischen Divisionen in deutsche Hand, nicht gerechnet die Bewaffnung u. Ausrüstung der Maginot-Linie und der übrigen französischen Befestigungen. Unter der Beute befinden sich zudem fast die gesamte schwere und schwerste Artillerie Frankreichs sowie unübersehbare Mengen sonstiger Bewaffnung, Ausrüstung und Vorräte.

Die feindliche Luftwaffe verlor seit dem 4. Juni:

in Luftkämpfen . . . 383 Flugzeuge
Durch Flakbeschuß . . . 255 Flugzeuge
Fraglich ob durch
Flak od. i. Luftkampf 15 Flugzeuge

Am Boden erstört 239 Flugzeuge
insgesamt 792 Flugzeuge
dazu 26 Sperrballons und einen Fesselballon.

Eine Zerstörergruppe hat bis 14. Juni den 101. Abschluß, eine Jagdgruppe bis 11. Juni den 50. Abschluß erzielt.

Durch die Kriegsmarine wurden an Hilfskreuzern, anderen Hilfskriegs-, Transport- und Handelsschiffen versenkt:

Hilfskreuzer »Carintha« 23.000 brit.
Hilfskreuzer »Scotstown« 17.000 brit.
Truppentransporter »Orama« 21.000 brit.
Marinetanker »Oilpioneer« 9.100 brit.
1 Transporter 14.000 brit.
1 Hilfskreuzer 9.000 brit.

Außerdem wurden von unseren U-Booten an Handelschiffsraum s. Mitte Mai ü. 400.000 brit. insgesamt 493.100 brit. versenkt.

Die Luftwaffe ernichtete seit dem

5. Juni:
1 Hilfskreuzer und
1 Zerstörer mit zusammen 5.100 brit.
sowie 40 Handelsschiffe mit 299.000 brit.
Beschädigt wurden:
3 Kreuzer
1 Zerstörer und
25 Handelsschiffe.

Ueber diese gewaltigen feindlichen Verluste hinaus sind durch die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages auch noch die verbliebenen Reste der französischen Wehrmacht für den weiteren Verlauf des Krieges ausgeschaltet.

Nur noch ein Feind: England!

Nach diesem gewaltigsten Sieg der deutschen Geschichte über den als stärkste Landmacht der Welt angesehenen Gegner des Großdeutschen Reiches, der ebenso geschickt wie tapfer gekämpft hat, gibt es keine Alliierten mehr.

Es bleibt nur noch ein Feind: England.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Freitag, den 5. Juli

Das größte Bauwerk Maribors im Werden

DIE VORARBEITEN FÜR DEN HUTTER-WOHNHAUSBLOCK IM HERZEN DER STADT BEREITS AUFGENOMMEN — ZEHN OBJEKTE MIT 141 MODERNST EINGERICHTETEN WOHNUNGEN — FAST 25 MILLIONEN DINAR KOSTEN-VORANSCHLAG — DER BLOCK BIS ZUM WINTER UNTER DACH UND IM NÄCHSTEN JAHR BEZIEHBAR

Die Frage, ob der Mariborer Textilgroßindustrielle Herr Josef Hutter seinen Plan, im Herzen der Stadt einen Komplex von modernst eingerichteten Wohnhäusern noch heuer der Verwirklichung entgegenzuführen gedenkt, wurde dieser Tage entschieden. Die Vorbereitungen sind schon soweit gediehen, daß die Arbeiten zu Beginn dieser Woche aufgenommen werden konnten. Gegenwärtig werden auf der groß. Parzelle, wohl einem der schönsten Baugründe in Maribor, vor dem Gebäude der Bezirkshauptmannschaft neben dem Stadtpark, das vor einigen Jahren von der Union-Brauerei erworben worden ist, die ehemaligen Stallungen, Garagen und Lagerhäuser abgetragen, worauf an die eigentlichen Bauarbeiten geschritten wird.

Der Baugrund, ein Quadrat von etwas mehr als einem Hektar, liegt zwischen der Ciril-Metodova, Razlagova, Prešernova und Maistrova ulica. Auf der Parzelle wird ein geschlossener Block von zehn vier- und fünfstöckigen Häusern mit monumentaler Fassade errichtet werden. Vor den Häusern werden vier bis sechs Meter breite Ziergärten eingerichtet werden, um den Staubzutritt zu verhindern. Der große Hof wird unter dem Straßenniveau und in gleicher Höhe mit den Kellerräumen liegen. Dort wird auch ein schöner Park errichtet und Unterstände für den Fall eines Fliegerangriffes angelegt werden. Das Kesselhaus für die Zentralheizung wird ebenfalls im Hof erbaut werden. Die zehn Stiegenaufgänge werden mit Aufzügen versehen sein, um das Betreten der Wohnungen möglichst zu erleichtern.

In den zehn Objekten werden insgesamt 141 Wohnungen mit einem bis fünf Zimmern untergebracht werden, außerdem noch sieben Junggesellenwohnungen. Jede Wohnung wird mit Badezimmer und allen entsprechenden Nebenräumen versehen sein. Eingebaute Schränke, Boiler usw. werden insbesondere den Hausfrauen sehr zustatten kommen. Der ganze Komplex wird Zentralheizung erhalten. Die Herde werden mit Gas und Strom geheizt werden. Beim Bau wird auf die Schalldichtigkeit der Wände besonderes Gewicht gelegt werden.

Die Arbeiten führt ein Konsortium der drei größten Mariborer Baufirmen, Jelenec & Slajmer, Nassimbeni und Kiffmann, durch. Die Kosten sind auf fast 25 Millionen Dinar berechnet. Es handelt sich hier um das größte Bauwerk, das je in der Draustadt in Bau gegeben worden ist. Die Arbeiterkolonie der Stadtgemeinde im Magdalenviertel bedeckt zwar ein größeres Areal, doch enthält jedes Häuschen nur eine Wohnung. Die Bausumme ist beim Hutter-Block um ein Vielfaches größer. Der Komplex wird bis zum Winter im Rohbau fertiggestellt

und führt aus, daß im Reich die Privatinitiative im größten Umfang bestehen blieb und daß ihr der Staat an die Hand geht.

Abschließend wird in dem Artikel die Frage aufgeworfen, ob bei dem neuen Wirtschaftsaufbau Jugoslawiens Deutschland oder Rußland als Beispiel dienen soll. Rußland bilde eine große autarke Gesamtheit, die auf Privatinitiative verzichten könne. Kleinen Staaten jedoch, die auf ihre Umwelt angewiesen sind, müsse die deutsche Wirtschaftsordnung mit ihrer Betonung der Privatinitiative als Beispiel dienen.

sein. Nach gehöriger Austrocknung in den Wintermonaten werden im Frühjahr die inneren Arbeiten aufgenommen werden, sodaß die Wohnungen im Sommer 1941 werden bezogen werden können. Als Mieter kommen in erster Linie die Angestellten der Firma Hutter & Ko. in Frage, doch werden bei der Wohnungszuteilung auch andere Interessenten berücksichtigt werden.

Der Bau des Hutter-Blocks wird etwa 500 Arbeiter ständig beschäftigen, was

sich am Arbeitsmarkt stark fühlbar machen wird. Eine Reihe von Gewerbetreibenden, Industrien usw. ist an der Durchführung der Arbeiten interessiert, da vor allem heimisches Material verwendet wird, um unserer Bevölkerung Verdienstmöglichkeiten zu bieten.

Der Bauherr schrieb im vergangenen Herbst die Ausarbeitung der Pläne aus; an der Konkurrenz beteiligte sich auch das Ausland. Als bester Entwurf wurde jener der Mariborer Architekten Ing. Dev und Ing. Černigoj befunden, deren Pläne nach teilweiser Korrektur im Sinne der Ergebnisse der Zeitungsenquête an der sich auch unser Blatt beteiligt hat, jetzt zur Durchführung gelangen. Daß aus der Fülle der erstklassigen Arbeiten, auch des Auslandes, gerade die Entwürfe der Mariborer Fachleute berücksichtigt wurden, ist ein neuer Beweis dafür, daß unsere Stadt über ausgezeichnete Architekten verfügt.

Das Kinderparadies am Bachern

DAS FERIAHEIM IN SV. MARTIN BEREITS BEZOGEN

Das Kinderparadies am Bachern, wie das anmutige Ferialheim Königin Maria in Sv. Martin oberhalb Slovenska Bistrica allgemein genannt wird, hat Montag für dieses Jahr seine Pforten geöffnet. Die erste Gruppe erholungsbedürftiger Kinder fuhr mit Kraftwagen dorthin ab und wird vier Wochen in würziger Bergluft verbringen. Es lagen so viele Anmeldungen vor, daß alle 170 Betten belegt wurden. Viele Angemeldete mußten für die zweite Gruppe, die am 2. August an die Reihe kommt und am 30. August zurückkehrt, reserviert werden.

Kein Wunder, daß für das Kinderparadies am Bachern von Jahr zu Jahr mehr Anmeldungen vorgebracht werden. Es ist allgemein bekannt, wie gut die Kleinen dort untergebracht sind. Die Eltern vertrauen ohne Bedenken ihre Kinder der Ferialkolonie an.

Nach langjähriger aufopferungsvoller Arbeit wurde dank den Bemühungen der Funktionäre des Mariborer Jugendschutzvereines das Ferialheim mustergiltig ein-

gerichtet. Die Kolonie entspricht in hygienischer, gesundheitlicher und wirtschaftlicher Beziehung allen Anforderungen und wird immer weiter ausgebaut. Die Kinder erhalten schmackhafte, gute und reichliche Hausmannskost; Milch, Fett und Gemüse stammen aus eigener Wirtschaft. Zur Zerstreuung stehen mehrere Spielplätze, Spaziergänge in den Bachernwäldern, Sonnen- und Wasserbäder, ein Schwimmbassin usw. zur Verfügung. In den Waschküchen sind Kalt- und Warmwasser sowie kalte und warme Duschen vorhanden. Dem Aufsichtspersonal stehen ein Arzt und eine Krankenschwester zur Seite. Für alle Fälle ist auch ein Krankenpavillon vorhanden. Die Kinder kehren gestärkt und blühend heim und hegen stets den sehnlichsten Wunsch, im nächsten Jahr nach der Ferialkolonie zurückzukehren.

Die Anmeldungen für die zweite Gruppe nimmt der Jugendschutzverein in Maribor, Stros Mayerjeva ulica 30, entgegen.

Festtag in Studenci

WEIHE DES NEUEN RÜSTHAUSES IM RAHMEN EINES GAUTAGES DER FEUERWEHREN

Ganz Studenci bereitet sich auf den großen Festtag am kommenden Sonntag vor, an dem das stolze Rüsthaus der örtlichen überaus agilen Freiwilligen Feuerwehr seiner Bestimmung übergeben werden soll. Im Rahmen der Feier wird auch der Mariborer Feuerwehrgau für das rechte Draufser seinen Gautag abhalten, der eine Reihe von technischen Übungen bringen wird. Die ganze Veranstaltung steht unter den Ehrenschutz des Vorsitzenden der Freiwilligen Feuerwehr in Studenci Bürgermeister Alois Kaloh, dem auch die besondere Anerkennung für die Fertigstellung des neuen Rüsthauses gebührt.

Die Feierlichkeiten werden sich in bunter Abwechslung wie folgt abwickeln:

Um 9 Uhr ist die feierliche Einholung der Festgäste festgesetzt. Um halb 10 Uhr wird ein Festgottesdienst abgehalten, dem sich die feierliche Einweihung des Rüsthauses anschließen wird. Um 11 Uhr findet am neuen Marktplatz ein öffentlicher Auftritt der einzelnen Wehrformationen statt. Nach dem gemeinsamen Mittagmahl wird um 14 Uhr eine allgemeine Gauübung abgehalten, bei der vornehmlich die Wehrmannschaft der Freiwilligen Feuerwehr von Studenci ihr hohes Können aufzeigen will. Ein großes Volksfest wird den Abschluß der Feierlichkeiten bilden. Bei ausgesprochen ungünstiger Witterung wird der Festtag auf den 14. d. verlegt.

Blitz verursacht Millionenschaden

DREI GROSSE ROHSTOFFMAGAZINE DER PAPIERFABRIK BONAC IN KOLIČEVO BEI DOMZALE EINGEÄSCHERT — ÜBER 2 MILLIONEN KILOGRAMM AN ROHSTOFFEN VERNICHTET

Wie aus Ljubljana berichtet wird, schlug gestern um 17 Uhr im Verlaufe eines schweren Ungewitters der Blitz in eines der großen Rohstoffmagazine der Papierfabrik Bonač in Količevo bei Domžale ein. Als die ersten Flammen aus dem Dache des Magazins schossen, waren die Werksfeuerwehrleute mit zwei Motorspritzen rasch zur Stelle, doch ge-

lang es ihren übermenschlichen Anstrengungen nicht, den Brand zu löschen. Bald darauf trafen aus allen Orten die Feuerwehren am Brandplatz ein, um die Löschaktion konzentrisch durchzuführen. Der Brand war so ungeheuer, daß nur an die Lokalisierung des Feuers gedacht werden konnte. Nicht weniger als 16 Motorspritzen waren in Aktion, um das Feuer ein-

zudämmen. Die drei Magazine, die von den Flammen erfaßt worden waren, wurden vollkommen eingäschert. Von den Magazinen ist nichts übrig geblieben, sogar die Seitenmauern wurden zum Einsturz gebracht. In den Magazinen befanden sich mehr als 2 Millionen Kilogramm an Rohstoffen für die Papierverarbeitung. Die eigentliche Papierfabrik ist glücklicherweise vollkommen intakt. Auch andere, mit Rohstoffen überfüllte Magazine wurden vom Feuer nicht berührt, sodaß der Betrieb sichergestellt ist. Der Schaden geht in die Millionen.

Aus dem Gerichtssaal

Jugendliche auf Abwegen.

Vor dem Einzelrichter des Mariborer Kreisgerichtes standen Dienstag zwei kaum 16jährige Burschen aus Maribor, die sich wegen Einbruchsdiebstahls in sechs Fällen zu verantworten hatten. Die Angelegenheit zeigt wieder einmal, wie bald Jugendliche auf Abwege geraten können, wenn sie der liebenden Fürsorge der Eltern entbehren und sich selbst überlassen sind. Der eine der beiden Angeklagten verlor vor einigen Jahren Vater und Mutter, sein Vormund war dem Trunke ergeben und kümmerte sich nicht um den Knaben. Der Junge trieb sich, ohne irgend etwas gelernt zu haben, mit Taugenichtsen umher und besuchte fleißig die Kinos. Der andere Junge verlor ebenfalls den Vater, die Mutter hatte jedoch keinen Einfluß auf den Knaben. Auch er geriet auf Abwege und wurde zum Dieb.

Die beiden Angeklagten wurden beschuldigt, am 9. März d. J. in die Kanzlei der Graphischen Gewerkschaft in der Frankopanova ulica eingebrochen und aus der Kasse 19.315 Dinar entwendet zu haben. Ferner brachen die beiden im Februar in die Brennstoffhandlung Leben in der Kopališka ulica ein, wo sie 1200 Dinar vorfanden, sowie in die Kanzlei des Kaufmannes Othmar Birgmayr. Außerdem werden ihnen noch drei kleinere Einbrüche zur Last gelegt. Die Jungen gestanden größtenteils die ihnen zugeschriebenen Verbrechen.

Beide Angeklagten wurden zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt verurteilt.

Geldfälscher vor den Richtern

Vor dem Dreiersenat des hiesigen Kreisgerichtes standen zwei Männer, denen Münzenfälschung zur Last gelegt wird. Es sind dies der 45jährige Besitzer Georg Pušnik aus Štatenberg bei Poljčane und der schon öfters vorbestrafte stellanlose Arbeiter Anton Oprešnik aus Podčetrtek, der wegen Geldfälschung bereits einmal vor den Richtern gestanden ist.

Anfangs Feber erhielt die Gendarmerie in Poljčane die Mitteilung, daß sich bei Pušnik ein verdächtiger Mann aufhalte. Die vorgenommene Durchsuchung förderte im Hause verschiedenes Material zutage, das bei der Münzenerzeugung verwendet wird. Pušnik erzählte, er habe allein Modelle zur Erzeugung von Münzen zu 20 Dinar hergestellt und auch das übrige Material beschafft, da er sehen wollte, wie Geld gefälscht werde. In Verkehr wollte er jedoch die falschen Münzen nicht bringen. Oprešnik sei ein alter Bekannter und er hätte ihn über den Winter zu sich genommen, da er arbeitslos gewesen sei. Oprešnik erklärte, er habe nicht gewußt, daß sich Pušnik mit der Geldfälschung befaßt.

Die Richter glaubten den Beteuerungen der Angeklagten nicht und verurteilten Pušnik zu sechs Monaten strengen Arrest und Oprešnik zu einem Jahr und drei Monaten schweren Kerker, beide überdies zu je 300 Dinar Geldstrafe.

Totschlag

Vor dem Dreiersenat des hiesigen Kreisgerichtes hatte sich Dienstag der 20jährige Besitzersohn Franz Štanar aus Ruperče wegen Totschlages zu verantworten.

Nach der Anklageschrift zechte am 28. April d. J. eine Gruppe von Burschen in der Winzerei des Besitzers Senekovič in Ruperče. Als der Alkohol den Hitzköpfen in den Kopf gestiegen war, kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf auch harte Worte fielen. Dank der Einsicht einiger

Jagung der Mariborer Festwoche

POSITIVE BILANZ DER VORJÄHRIGEN FESTWOCHE-VERANSTALTUNG — AUFSCHEB DER VII. MARIBORER FESTWOCHE

Die Festwoche-Genossenschaft trat gestern, Mittwoch zu ihrer 7. Jahreshauptversammlung zusammen, die in den Räumen des Fremdenverkehrsverbandes abgehalten wurde. Die Leitung der Versammlung hatte Direktor Rud. Golouh inne, der die Anwesenden im Namen des verhinderten Obmannes Dr. Lipold begrüßte und darauf den Präsidialbericht erstattete. Direktor Loos, der unermüdete Sekretär der Festwoche, berichtete über die vorjährige Festwoche, über die Vorbereitungen für die heurige Festwoche und über die Ursachen, die zum Aufschub der heurigen Festwoche geführt haben. Wie aus dem Bericht des Kassiers Prokurist Alfons Gilly hervorgeht, schloß auch die vorjährige Festwoche trotz der großen Spesen für die einzelnen Veranstaltungen sowie trotz der großen Zuwendungen für verschiedene kulturelle und sportliche Wettbewerbe mit einem Reingewinn von 10.918 Dinar. Der Betrag wurde in den Reservefond eingelegt, der hauptsächlich der Beschaffung eines ständigen Ausstellungsgeländes dienen

soll, da dieselbe durch den Bau des Hutter-Wohnhausblocks dringlich und unaufschiebbar geworden ist. Den Revisionsbericht erstattete Schuldirektor Viktor Grčar. Die Versammlung nahm sodann die neuen Statuten im Zusammenhange mit dem neuen Gesetz über die Wirtschaftsgenossenschaften an. Bei den Wahlen wurde der nachstehende Vorstand gewählt bzw. wiedergewählt: Obmann Altbürgermeister Dr. Fr. Lipold, Obmannstellvertreter Direktor Rudolf Golouh, Sekretär Direktor Jos. Loos, Kassier Prokurist Alfons Gilly, Vorstandsmitglieder Bürgermeister Dr. Juvan, Industrieller Drago Roglič, Industrieller Heinrich Saboth, Kammerrat Iv. Sojč, Kammerrat Jos. Šerec, Großkaufmann Ferdo Pinter und Senator Dr. M. Ploj. Stellvertreter sind Cafetier Klešič, Direktor Anton Krejči, Großkaufmann Fr. Majer und Bauunternehmer Ing. Slajmer. Der Aufsichtsausschuß setzt sich zusammen aus: Viktor Grčar, Ing. O. Dračar, Fr. Novak und Miloš Oset, Stellvertreter sind Ing. Baran und Fr. Reicher.

Abschußverbot für Rebhühner und Fasanhennen

EIN NOTWENDIGER UND ERFREULICHER BESCHLUSS DES MARIBORER JAGDVEREINES. — UNMENSCHLICHES VORGEHEN GEGEN JUNGWILD.

Wir haben seinerzeit bereits darüber berichtet, daß der Wildstand in den Revieren der näheren und fernerer Umgebung der Stadt Maribor im Verlaufe des vergangenen strengen und schneereichen Winters viel zu leiden hatte. Nicht nur das Rehwild, sondern auch die übrigen Wildarten, vor allem aber Rebhühner und Fasane, kamen mit den schwersten Verlusten durch den Winter. Man kann ruhig sagen, daß der Rebhühner- und Fasanenbestand in den meisten Revieren buchstäblich dezimiert worden ist. Es ist aus diesem Grunde begrüßenswert, daß der Mariborer Jagdverein im Einvernehmen mit dem Verband der Jagdvereine Sloweniens in Ljubljana den Beschluß gefaßt hat, für seinen Bereich den Abschuß der Rebhühner, Fasanhennen und Wachteln für dieses Jahr vollkommen zu verbieten, da nur auf diese Weise die Möglichkeit vorhanden ist, daß der Wildstand allmählich wieder auf die vorige Höhe gebracht

wird. Jene Mitglieder des Jagdvereines, die trotz dieses notwendigen Abschußverbots Rebhühner, Wachteln oder Fasanhennen in diesem Jahre abschießen sollten, werden mit dem Ausschluß aus dem Jagdverein für ein oder mehrere Jahre bestraft werden.

Auch in diesem Jahre haben sich bedauerlicherweise rohe Menschen gefunden, die das Jungwild, insbesondere die Rehkitzte, nicht in Ruhe lassen können. Es sind sogar schon einige Fälle vorgekommen, daß Rehkitzte angesichts des Muttertieres gefangen und nach Hause geschleppt wurden. Es erübrigt sich zu betonen, daß ein derartiges brutales Vorgehen nicht nur menschenunwürdig, sondern nach den bestehenden Vorschriften auch strafbar ist. Der Mariborer Jagdverein wird alle ihm bekanntgemachten Fälle zur Anzeige bringen und die Täter der verdienten Strafe zuführen.

massen verschüttet. Man konnte ihn nur mehr als Leiche bergen.

m. Eine Autocarrundfahrt durch die »Slovenske gorice« veranstaltet Sonntag, den 7. d. der »Putnik«. Fahrpreis 60 Dinar.

m. Den ärztlichen Inspektionsdienst versieht am morgigen Feiertag, den 5. d., für Mitglieder des Arbeiterversicherungsamtes Dr. Ivan Turin in der Linhartova ulica 12.

m. Wetterbericht vom 4. Juli, 9 Uhr: Temperatur 23 Grad, Luftfeuchtigkeit 74 Prozent, Barometerstand 732.2 mm, Windrichtung S-N. Gestern Maximaltemperatur 27, heute Minimaltemperatur 13 Grad.

Wettervorhersage für Freitag:
Verschlechterung der Wetterlage zu erwarten.

Aus Celje

c. Evangelische Kirchengemeinde. Sonntag, den 7. Juli, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt.

c. Sterbefälle. Im abgelaufenen Monat Juni starben in Celje 40 Personen, 24 daheim und 26 im öffentlichen Krankenhaus.

c. Standkonzert. Heute, Donnerstag, mit Beginn um 20 Uhr gibt die hiesige Militärmusikkapelle auf dem Bahnhof-

platz ein Standkonzert. Gleichzeitig wird im Ruinenhof auf dem Schloßberge das Cyrill- und Methodfeuer abgebrannt werden. Bei schlechtem Wetter wird beides auf morgen verschoben.

c. Hausumbau. Das ehemalige Gemeindehaus in der Vorstadt Breg, daß der Kaufmann und Realitätenbesitzer Herr Zagořnik aus Celje um den Preis von 125.000 Dinar käuflich erworben hat, wird umgebaut werden.

c. Tödliches Grubenunglück. Dienstagabend wurde der 30 Jahre alte Häuer Friedrich Zupanc aus Loka bei Žussem in Celje beim Bergbau der Kohlenwerksgesellschaft »Bohemija« durch herabfallende Kohlenmassen verschüttet. Er konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. Zupanc hinterläßt die Witwe und drei unversorgte Kinder.

c. Kino Metropol. Donnerstag und Freitag ein Frauenschicksal von erschütternder Wucht: »Ich war eine Abenteurerin«. Sicher vom Spielleiter geführt, zeichnet Mona Goya eindrucksvoll den Schicksalsweg der russischen Gräfin Vera Vronsky.

c. Das Staatsrealgymnasium in Zahlen. Zu den Schlußprüfungen am hiesigen staatlichen Realgymnasium waren heuer 858 Schüler und 420 Schülerinnen, zusammen also 1278 Studierende, angetreten. (Im vergangenen Jahre waren es 1224 Studierende, 826 Schüler und 398 Schülerinnen, im Jahre 1938 waren es 1097 Studierende, 752 Schüler und 372 Schü-

Ion-Kino

Burg-Tonkino. Die Reprise des heuer besten Lustspielschlagers »Marika« (Frühjahrsparade) mit Franziska Gaal, Paul Hörbiger, Hans Moser und Theo Lingner in den Hauptrollen. — Als nächste Novität folgt das Märchenspiel »Schneewittchen und die sieben Zwerge.« — Ab 1. Juli tiefermäßige Sommerpreise!

Esplanade-Tonkino. Der neueste und erste slowakische Film »Der Dämon des Dorfes« (Slowakische Melodien) in deutscher Sprache. Ein wunderschönes Liebesdrama aus dem Volke, im Rahmen herrlicher Landschaftsbilder. — Ab 1. Juli tief reduzierte Sommerpreise!

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag »Das Lied des Sträflings«, ein großartiges soziales Schaustück mit Dick Foran in der Hauptrolle. Das Schicksal der Sträflinge rückt in den Brennpunkt der sozialen und rein menschlichen Handlung. Selbst der Direktor von Sing-Sing hat die Szenerie geschaffen.

lerinnen, im Jahre 1937 waren es 994 Studierende, 669 Schüler und 325 Schülerinnen, im Jahre 1936 waren es 919 Studierende, 610 Schüler und 309 Schülerinnen, im Jahre 1935 aber bloß 869 Schüler und Schülerinnen, woraus zu ersehen ist, daß der Schülerzuzug ans Realgymnasium in Celje von Jahr zu Jahr zunimmt. Die Klasse haben mit Erfolg insgesamt 948 Schüler und Schülerinnen beendet, also 74.18 Prozent. (Im Vorjahre sind es 75.81% und im Jahre 1937 sogar 76.8% gewesen). Die Klasse haben beendet: mit ausgezeichnetem Erfolg 169 (13.22%, vor 5 Jahren hingegen 13.9%), mit sehr gutem Erfolge 455 (35.6%, vor fünf Jahren 32.5%), mit gutem Erfolge 324 (25.35%, vor fünf Jahren 28.83%). Nachprüfungen haben 259 (20.26%, vor fünf Jahren nur 16%), Klassenprüfungen nach § 52 haben 6 (0.47%), die Klasse wiederholen müssen 64 (5.01%, vor fünf Jahren waren es 7.9% gewesen). Das Recht zu einem weiteren Mittelschulstudium verlor ein Knabe (0.08%, vor fünf Jahren 1%).

c. Schach. Wie man uns mitteilt, findet das diesjährige Amateur-Meisterschaftsturnier Jugoslawiens in Celje statt, ein Ereignis, auf das Celje stolz sein darf. Es beginnt am 11. August und wird voraussichtlich zwanzig Tage dauern. Die Durchführung wird der Schachklub Celje besorgen, der heuer sein 20. Stiftungsfest feiert.

c. Der Fremdenverkehr im Juni. Nach den Aufzeichnungen des Meldungsamtes waren im Juni insgesamt 914 Fremde in Celje. Davon waren 884 In- und 30 Ausländer. Im Monat Mai waren vergleichsweise 1028 Fremde in Celje gewesen und im vorjährigen Juni 1066.

c. Vom Fischereiverband. Der Verband der Fischereivereine in Slowenien hielt kürzlich in Ljubljana seine Jahresversammlung ab. Von den 575 Verbandsmitgliedern gehören 138 dem Verein in Celje an. In den Verbandsvorstand wurde auch Herr Mirko Ždolske aus Celje gewählt.

c. Straßenbau. Die Pflasterung der Staatsstraße zwischen dem Golmajerhaus in Gaberje und der Friedhofstraße in Sp. Hudinja ist vom Bautenministerium bewilligt worden. Die Kosten betragen 1.266.000 Dinar, wovon 500.000 Dinar zu Lasten der Firma Westen gehen. Die Stadtgemeinde bemüht sich, daß damit im Zusammenhang auch das Straßenstück zwischen dem Golmajerhaus und der Koprivnica zeitgemäß gepflastert werde, was einen Mehraufwand von 614.000 Dinar bedeuten würde. Die Arbeiten für einen 3 Meter breiten Fußsteig zwischen der Koprivnica und der Kovinarska ulica sind bereits um 585.527 Dinar vergeben worden. Gleichzeitig wird die Mariborerstraße kanalisiert werden, wozu 250.409 Dinar notwendig sind. Gleichzeitig erfahren wir, daß in Kürze auch mit der Pflasterung der Vodnikgasse begonnen wird. Vorerst wird die Pflasterung im Abschnitt zwischen der König Peter-Straße und der Theatergasse durchgeführt werden, wofür nahezu eine Million Dinar notwendig sind.

Zeher konnte der Streit halbwegs beigelegt werden. Der Besitzersohn Karl Puchner hatte es besonders arg getrieben und u. a. dem Angeklagten den Rock zerrissen. Puchner wurde in seinem Rausch auf die Tenne gebracht und dort liegen gelassen. Gegen Abend trat, als die Gesellschaft heimzukehren begann, der Angeklagte zu dem im Wirtschaftsgebäude liegenden Puchner und suchte nach einer etwaigen Schußwaffe. Puchner wehrte sich und schlug um sich. Štanar versetzte ihm deshalb einen Messerstich in den Schenkel, wobei er unglücklicherweise die Ader durchschnitt, worauf er sich entfernte. Puchner spürte in seinem Rausch gar nicht, daß er Blut verlor. Er stand auf und trat ins Freie, brach aber bald zusammen und verblutete. Er wurde am nächsten Morgen tot aufgefunden. Der Angeklagte Franz Štanar wurde zu vier Jahren strengen Arrest verurteilt.

In contumaciam verurteilt

Vor den Richtern des Kreisgerichtes hatte sich der 50jährige Elektromonteur Josef Završnik aus Maribor zu verantworten. Nach der Anklageschrift entlieher im Oktober 1938 beim hiesigen Spenglermeister Peter Turk einen Rohrschneideapparat, den er nicht mehr zurückbrachte, wodurch Turk einen Schaden von 800 Dinar zu verzeichnen hat.

Im Februar 1938 ließ die Kellnerin Johanna Kočevnik in Dravograd dem Angeklagten 70 Reichsmark, wofür sie als Pfand ein Sparbuch erhielt. Es stellte sich jedoch heraus, daß im Sparbuch die Endsumme von Dinar auf 25.100 Dinar gefälscht worden war.

Der Angeklagte, der sich in der Voruntersuchung auf alle mögliche Weise herauszureden versucht hatte, erschien nicht zur Verhandlung. Er wurde in contumaciam zu acht Monaten strengen Arrest und 500 Dinar Geldstrafe verurteilt.

Amerikanischer Besuch

In Maribor traf gestern der Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Zagreb John James Meily einer Einladung des Großindustriellen Franz Mautner Folge leistend, zu einem mehrtägigen Besuch in der Draustadt ein. Generalkonsul Meily, der sich in Begleitung seiner Gattin und des Generalkonsuls der Republik Finnland Pavle Berkeš befindet, stieg im Hotel »Orel« ab und besichtigte im Laufe des gestrigen und des heutigen Tages die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. Im Laufe des Tages besuchte er auch das Inselbad und war voll des Lobes für die großzügige Ausgestaltung dieser einzigartigen Badeanstalt. Generalkonsul Meily weilte schon vor zwei Jahren in unserer Stadt als Gast des Fürstbischofs Dr. Tomažič. Der Besuch des hohen Gastes fällt gerade auf den Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung.

m. Trauung. Dieser Tage wurde der technische Beamte Julius Urbanek mit der Lehrerin Frä. Milena Tušak getraut. Wir gratulieren!

m. Promotion. An der König-Alexander-Universität werden morgen, Freitag Tine Briški und Ernst Nagy zu Doktoren der Rechtswissenschaften promoviert.

m. Neuer Direktor der Tabakfabrik in Ljubljana. Zum neuen Direktor der Tabakfabrik in Ljubljana wurde der bisherige Oberinspektor Franz Aleš ernannt.

m. Tragischer Tod. An den Folgen eines Motorradunfalles ist in Dubrava bei Zavrč der Realitätenbesitzer und Weinhandler Vekoslav Vuk im schönsten Mannesalter von 39 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der auch in Maribor viele geschäftliche und freundschaftliche Beziehungen unterhielt, erfreute sich weit und breit der größten Wertschätzung. — Friede seiner Asche!

m. Todessturz vom Kirschbaum. In Preloge bei Slov. Konjice stürzte die 50jährige Tagelöhnerin Marinšek Anna von einem Kirschbaum und trug hierbei gefährliche Innenverletzungen davon, denen sie bald darauf erlag.

m. Tod unter Erdmassen. Im Kohlenbergwerk »Bohemija« in Osenca bei Celje wurde der 30jährige Bergarbeiter Friedrich Zupanc von herabfallenden Stein-

Wirtschaftliche Rundschau

Die neue jugoslawische Getreidepolitik

(L. R.) Beograd, Juli.

Die jugoslawische Regierung hat eine Verordnung erlassen, die eine vollkommene Änderung in der gesamten Getreidepolitik bedeutet. Während die Prizad bisher auf den Getreidemärkten nur interveniert hat, werden jetzt Höchstpreise für Weizen und Mais festgesetzt. Dies geschieht, obwohl bis zuletzt aus Kreisen der Landwirtschaft gegen eine Verhinderung des freien Auspendels der Preise von Agrarerzeugnissen nach oben schärfster Einspruch erhoben wurde. Noch vor wenigen Tagen hatte die Landwirtschaftskammer in Novisad Stellung gegen eine Maximierung der Preise genommen, die »die Maispreise zum Vorteile gewisser Industrien drücken würde; die Mais als Rohstoff verwenden. Die Landwirte sollten nach der Ernte gezwungen werden, ihr Getreide zu unrentablen Preisen abzusetzen, wobei Vermittler und gewisse Industriezweige große Gewinne einheimen könnten, während sich die Preise von Industrie- und Handelsartikeln noch ungünstiger gestalten.« Die Regierung hat sich jedoch trotzdem dazu entschlossen, nunmehr eine Maßnahme zu treffen, durch die eine erhebliche Lücke im Kampf gegen die Teuerung geschlossen wird, die bisher offen war.

Die Verordnung bestimmt, daß für Weizen (78/2) aus der Bačka, dem Banat und Baranja ein Verkauf nur zu 230 Dinar erfolgen darf. Für Weizen 78/2, Herkunft Srem und Slawonien, gilt ein Preis von 227 Dinar, für Weizen 77/3, Herkunft Bosnien und Serbien, ein solcher von 224 Dinar. Für weißen Mais wurde ein Preis von 180 Dinar festgesetzt, für gelben Mais von 170 Dinar. Kaufleute können außer den Verladekosten noch einen Zuschlag von 12 Dinar pro 100 kg erheben. Sämtliche Landwirte, Kaufleute, Genossenschaften u. Verarbeiter von Getreide haben den Überschub von Weizen und Mais über das in der Verordnung festgesetzte Minimum innerhalb einer Frist von drei Tagen nach Inkrafttreten der Verordnung anzumelden. Das zugebilligte Minimum, dessen Anmeldung nicht erforderlich ist, beträgt für jeden Gutsbesitzer pro Haushaltsmitglied bis zu einem Alter von zehn Jahren 30 kg, über zehn Jahre 60 kg Weizen oder 60 kg, bzw. 120 kg Mais. Das Minimum beträgt für Großvieh (Pferde, Ochsen, Kühe und Stiere), sowie für Fetteschweine 400 kg Mais pro Stück. Für andere Schweine, Schafe, Ziegen und sonstiges Kleinvieh 200 kg Mais pro Stück. Die Prizad hat das Vorrecht zum Kauf des Überschusses über das Minimum bei allen in Betracht kommenden Stellen. Die Prizad ist berechtigt, zu den in der Verordnung festgesetzten Preisen für Rechnung des Staates alle Abschlüsse auszuführen, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung gemacht wurden, soweit sie noch nicht zur Ausführung gelangt sind. Sämtliche öffentlichen und privaten Lagerhäuser sind verpflichtet, der Prizad die erforderlichen Räume zur Einlagerung von Weizen und Mais gegen entsprechende Entschädigung zur Verfügung zu stellen. Der Finanzminister stellt der Prizad die erforderlichen Mittel für die Weizen- und Maiskäufe zur Verfügung. Bei Vergehen gegen die Verordnung sind Strafen bis zu 500.000 Dinar oder ein Jahr Gefängnis vorgesehen.

Zur Begründung der Verordnung führte der Generaldirektor der Prizad aus, daß seit Februar d. J. im Lande eine anormale Geschäftslage herrsche. Der langanhaltende, harte Winter veranlaßt eine erhöhte Nachfrage nach Weizen und Mais. Die Landwirte seien in eine sehr schwierige Lage geraten. Die Warenbesitzer hätten ihr Angebot vermindert, und es erfolgte in spekulativer Weise eine Zurückhaltung des Angebotes in der Erwartung, daß der Verkauf noch zu einem höheren Preis erfolgen könne. Die Preise von Weizen und

Mais seien beständig gestiegen und hätten am schärfsten die kleinsten Produzenten und die Arbeiter getroffen. Im Vergleich zu den übrigen Artikeln hätten Weizen u. Mais relativ den höchsten Sprung gehabt. Die wichtigsten Bedarfsartikel für die Ernährung der Bevölkerung und für die Verfütterung von Vieh wurden am meisten verteuert. Viele Bauern wurden verschuldet und entbehrten das erforderliche Viehinventar. Weizen- und Maispreise seien in spekulativer Weise bis zu 300 Dinar gestiegen. Dieser Zustand hätte durch die Regierung nicht weiter mehr geduldet werden können.

Bei den festgesetzten Preisen, führte Generaldirektor Dr. Tot aus, würde den Vermögensbesitzern keineswegs ein Unrecht geschehen, weil die Höchstpreise im Verhältnis zu der vorhandenen Entwicklung und der Kaufkraft noch immer sehr hoch, in jedem Falle angemessen seien. Die Prizad würde die übernommene Ware sofort in bar auszahlen. Es liege im Interesse des Landes und der Nation, daß die Bestimmungen der Verordnung strikt eingehalten werden.

Rundfunk-Schau auf der Leipziger Herbstmesse

Bedeutende Erweiterung des Verbrauchs-güterangebotes.

Die Leipziger Herbstmesse 1940, die in den Tagen vom 25. bis 29. August abgehalten wird, erfährt durch eine umfangreiche Rundfunkentwicklungs- u. Exportmusterschau eine bedeutsame Erweiterung. Diese neue Sonderabteilung der Leipziger Messe übernimmt die Aufgaben der in anderen Jahren in Berlin durchgeführten großen Rundfunkausstellung. Sie wird einen Überblick über die deutsche Produktion des Bauabschnittes 1940/41 geben, den die führenden deutschen Großfirmen, so u. a. Telefunken, Lorenz, Blaupunkt, Nora, Seibt, Minerva usw. vermitteln. Die Apparateschau wird durch eine Ausstellung von Einzelteilen und Zubehör wesentlich ergänzt. Die Rundfunkindustrie wird in der ersten umfangreichen und zusammenfassenden Schau des gegenwärtigen Krieges einen Überblick über ihre Gesamtproduktion geben und manche Neukonstruktionen und Verbesserungen zeigen.

Italienischer Eiermarkt

Milano, Juli. Die Baissebewegung, welche sich am italienischen Eiermarkt schon in den letzten Wochen ausgeprägt hat, hat sich in d. Berichtswoche noch weiter verstärkt, und namentlich in der oberitalienischen Provinz recht starke Preisrückgänge hervorgerufen. Eigenartigerweise hat jedoch in Mailand der Großhandelspreis für die prima frische Inlandsware von 6.80 bis 6.90 wieder auf 7.20 bis 7.30 Lire je Dutzend erstmals wieder angezogen. Auch das ist jedoch leicht erklärlich, denn es hängt mit dem Waffenstillstand zusammen, wodurch der Konsum in den Großstädten wieder zugenommen hat, während die Provinzmärkte weniger Abnehmer als bisher finden. Überdies haben auch die ausländischen Frischeier in Mailand ihre Notierung von 6.30—6.40 auf 6.20—6.30 Lire je Dutzend senken müssen, weil das Angebot reichlich ist. Die Produktion nimmt im übrigen nun, nachdem die Getreideernte angefangen hat, saisonüblich noch einmal zu, und auch das trägt zu den zu verzeichnenden Preisrückgängen mit bei. Der oberitalienische Großhandels- Durchschnittspreis hat sich von 568 auf 532 Lire je Mille gesenkt, der süditalienische ist dagegen von 523 auf 530 leicht gestiegen. Der Landesmittelpreis hat sich von 545½ auf 532 Lire je Mille gesenkt, immer für

die prima frische Inlandsware gerechnet. In der entsprechenden Vorjahrswoche war er mit 416 Lire je Mille unverändert geblieben, vor zwei Jahren war er von 356 auf 370½ Lire je Mille gestiegen. Mit weiteren Preisrückgängen von Bedeutung ist nicht mehr zu rechnen. Am Geflügelmarkt haben die Preise wieder angezogen. Prima inländische Schlachthühner sind in Mailand von 1600 auf 1625 Lire je Dutzend im Durchschnitt der Großhandelspreise gestiegen, ausländische Hühner haben von 1087 auf 1112 Lire je Dutzend angezogen, und Kaninchen von 700 auf 725 Lire geschlachtet.

Vorschau auf die Wiener Herbstmesse 1940

Die Wiener Herbstmesse 1940, welche in der Zeit vom 1. bis 8. September abgehalten wird, steht unter dem Zeichen der allmählichen Wiederkehr normaler Verhältnisse in dem Raum, der sich wirtschaftlich und kulturell seit langem nach Wien hin orientiert: dem Südosten. Wenn sich an der diesjährigen Wiener Herbstmesse sämtliche Südoststaaten einschließlich der Türkei mit sehr sorgfältig vorbereiteten Ausstellungen offiziell beteiligen und eine Reihe namhafter südosteuropäischer Firmen nunmehr zum ersten Male auf der Wiener Messe in Erscheinung treten, so drückt sich in diesem durch die politischen Entwicklungen wohl begründeten Optimismus derselbe Wille zum konstruktiven Aufbau und zur Verstärkung der natürlichen Beziehungen dieser Länder zum großdeutschen Reich aus wie in der starken Beteiligung der großdeutschen Wirtschaft an der Wiener Herbstmesse 1940. Es entspricht aber auch der Bedeutung dieser großen deutschen Messe und den auf ihr vertretenen Produktionszweigen, wenn über den engeren regionalen Rahmen des Südostens hinaus außer dem Protektorat auch andere mit dem Reich wirtschaftlich eng verbundene Länder wie vor allem Italien, aber auch Schweden, die Schweiz und wahrscheinlich die Niederlande die Wiener Herbstmesse zum Anlaß einer offiziellen Beteiligung nehmen. Die Wienermesseleitung ist bemüht, dieser wertvollen wirtschaftspolitischen Demonstration des mit Deutschland befreundeten Auslandes durch eine großzügige Ausgestaltung der größten und schönsten Wiener Messehalle, der Südhalle, den entsprechenden Rahmen zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus soll durch diese Aktion dem Ausland die Gelegenheit einer erfolgsversprechenden Werbung für seine Landesprodukte und für die Erzeugnisse seiner Industrie geboten werden, womit die Gegenseitigkeit der Beziehungen dieser Staaten zum Reich und umgekehrt plastisch zum Ausdruck kommt. Besondere Bedeutung kommt in diesem Jahre der Wiener Technischen Messe zu. Die zweifellos nach Rückkehr normaler Verhältnisse im Südosten beginnende verstärkte Investitionstätigkeit wird sicherlich sehr viele Interessenten aus dem Ausland auf die Wiener Technische Messe führen, welche hier das deutsche Angebot prüfen und kaufen werden. Imponierend wird auch das Verkaufsangebot der deutschen elektrotechnischen Firmen auf der Wiener Herbstmesse sein. Neben diesen besonders reichhaltigen Gruppen der Baumaschinen, Werkzeugmaschinen und Elektrotechnik werden jedoch auch die übrigen Teile der Wiener Technischen Messe gut beschickt werden. Wir erwähnen nur die Büromaschinenmesse, die eine eigene Halle füllt, die große Gruppe der Öfen, Herde und Heizanlagen, die allgemeine Maschinenmesse, die durch die Beteiligung einiger bisher in Wien noch nicht vertreten gewesener repräsentativer deutscher Maschinenfabriken erweitert werden konnte, die von Händlern beschickte Messe der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte und die Messe der Technischen Neuheiten. Auch die deut-

sche Rundfunkindustrie wird sich in gewohntem Umfange an der Wiener Herbstmesse beteiligen. Das Rahmenprogramm der Wiener Herbstmesse 1940, das derzeit noch nicht in der endgültigen Fassung vorliegt, wird wichtige Wirtschaftstagungen, auf denen hervorragende Persönlichkeiten des In- und Auslandes das Wort ergreifen werden, verschiedene Sonderschauen des Reichsnährstandes und anderer Organisationen sowie ausgewählte kulturelle Veranstaltungen enthalten. Wenn man bedenkt, daß die beiden letzten Wiener Messen trotz der Ungunst der Zeit die bisher erfolgreichsten Wiener Messen überhaupt waren, ist es sicher kein verfrühter Optimismus, wenn man der kommenden Wiener Herbstmesse, welche unter weit günstigeren Voraussetzungen stattfinden dürfte, wiederum einen schönen Erfolg voraussagt.

Börsenberichte

Ljubljana, 3. d. Devisen: London 167.69 bis 170.89 (im freien Verkehr 208.40 bis 210.60), Newyork 4425 bis 4485 (5480 bis 5520), Zürich 1004.05 bis 1014.15 (1240.75 bis 1250.75); deutsche Clearingschecks 14.70 bis 14.90.

Zagreb, 3. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 0—425, 4% Agrar 49—0, 4% Nordagrar 50—51, 6% Begluk 73—0, 6% dalm. Agrar 69—0, 6% Forstobligationen 69—0, 7% Stabilisationsanleihe 89—90, 7% Investitionsanleihe 93.50—0, 7% Blair 0—90, 8% Blair 92.50—93; Priv. Agrarbank 193—0.

× Zwecks Sparens im Nahrungsmittelverbrauch sind nach Beograder Meldungen für die nächste Zeit weitere einschneidende Maßnahmen zu erwarten. Der Ausschub f. Verteidigungswirtschaft prüft gegenwärtig die Frage der Einführung eines Einheitsmehles.

× Eine italienisch-jugoslawische Industriellenkonferenz soll in Kürze in Zagreb abgehalten werden. Zweck derselben ist die einvernehmliche Festsetzung der Preise für die gegenseitigen Exportartikel, vor allem aber für Baumwolle u. Garne, die Jugoslawien nach dem unlängst abgeschlossenen Einvernehmen aus Italien erhalten wird. Der jugoslawisch-italienische Wirtschaftsausschub hat die Preisfrage offen gelassen und sich auf den Standpunkt gestellt, daß es am besten wäre, die Preisfestsetzung den interessierten Industriekreisen zu überlassen.

× Die allgemeine Einfuhrkontrolle, deren Verordnung nach Beograder Meldungen für die nächsten Tage erwartet wird, wird die Direktion für Außenhandel ausüben. Bisher unterlagen nur die aus den Devisenstaaten kommenden Waren einer Kontrolle, fortan soll die vorherige Einfuhrbewilligung auch für die Clearingländer gelten.

× Die Warenlagerkontrolle, die dieser Tage in Jugoslawien eingeführt worden ist, sieht u. a. auch die monatliche Mitteilung über den Stand der Vorräte vor. Der erste Bericht ist am 1. August über die in der Zeit vom 15. Juni bis 31. Juli vorgenommenen Einkäufe und Verkäufe dem Beograder Preiskontrollamt einzusenden.

× Markwährung im deutsch-jugoslawischen Warenverkehr. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bis auf weiteres im Warenverkehr mit Deutschland die Fakturen auf Reichsmark zu lauten haben. Wünscht eine Partei die in Dinar ausgestellte Rechnung doch in Dinarwährung zu begleichen, so ist hierfür die Bewilligung der Devisendirektion der Nationalbank einzuholen. Liegt eine solche Bewilligung nicht vor, so kann auch die Dinar-Faktura nur in Markwährung beglichen werden.

Heitere Ecke

Fügsam

»Es ist nicht schicklich, meine Tochter, daß du zehn Monate nach dem Tode deines ersten Gatten dich wieder verheiraten willst. Du hättest ruhig ein Jahr warten können!«

»Das nächstemal werde ich länger warten, Mutter!«

Standorte der englischen Rüstungsindustrie

Wirtschaftliche Bemerkungen zum Krieg gegen England

Kohle, Erz und Stahl sind die wichtigsten Rohstoffe der Rüstungswirtschaft. An Kohle mangelt es England, nachdem auch die Ausfuhr nach Frankreich ausgefallen ist, nicht. Das größte geschlossene Kohlenrevier liegt in Südwales mit 63 Mill. t Förderung. In Yorkshire bei Leeds und zwischen Derby von Durham hat eine ähnliche Leistungsfähigkeit. In denselben Bezirken liegt auch das Eisenerz. Bei Lincoln und Northampton in Mittellengland werden die größten Mengen gefördert. Wo Kohle und Erz im Boden ruhen, ist der gegebene Standort der Eisen- und Stahlindustrie. Auf der Kohle von Nottingham und dem Erz von Northampton steht Englands modernstes Stahlwerk Corby, wenige Bahnstunden von London entfernt. Doch wird vor allem Roheisen erzeugt, die Stahlherzeugung ist im Gebiet von Durham-Middlesborough und in Scotland sowie in Sheffield und Südwales zu Hause. Ihre Erzeugung reicht bei weitem nicht zur Deckung des Bedarfs, und sie kann nur durch eine hohe Erzeinfuhr von nahezu derselben Menge, wie sie dem Eiseninhalt nach im Lande selbst gefördert wird, aufrechterhalten werden.

Die weiterverarbeitende Industrie, die aus dem Eisen und dem Stahl die Kriegswerkzeuge aller Art herstellt, ist vor allem

im Gebiet der Eisen- und Stahlerzeugung sowie natürlich in der größten Industriestadt des Landes, in London anzutreffen. Doch für einzelne Erzeugnisse haben sich aus Tradition und wirtschaftlichen Gegebenheiten besondere Standorte herausgebildet. Die Flugzeugindustrie, die ihren Rohstoff von den Aluminiumwerken in den Lochs von Schottland bezieht, wurde in Barrow neben der Marinewerft und der Geschützfabrik von Vickers, in Hooten nahe bei Liverpool, in Oldham im Notstandsgebiet der Weber, in Middlesborough bei dem Stahlkonzern von Dorman Long und in Newcastle bei Vickers-Armstrong errichtet.

In Bristol arbeiten die beiden Firmen Bristol Aeroplane und Hawker Siddeley. Daneben gibt es noch Flugzeugfabriken in den verschiedensten Landesteilen. Wichtigster Motorenlieferant sind die Werke von Rolls Royce, Englands größter Autofabrik, in Derby. Aber auch die Automobilfabriken von Leeds, Kings-Norton, Coventry in Mittellengland, von Darlington und Stockton in Nordostengland, stellen ebenso wie die übrigen Autofabriken Motoren für die Flugzeugindustrie, daneben auch Panzerwagen usw. her. Ein Teil dieser Werke liefert auch Geschütze, wie Dorman Long in Middlesborough oder

Vickers in Barrow. Die staatliche Geschützfabrik ist in Woolwich in der Nähe Londons und für Panzerplatten hat sich Vickers in Sheffield spezialisiert. Diese Stadt und ebenso Birmingham haben auch ausgedehnte Betriebe für Gewehrfabrikation, kleine Geschütze und dergleichen. Die Firma Birmingham Small Arms, an der die Chamberlains beteiligt sind, gehört mit zu den größten Unternehmen ebenso wie die Baldwin Ltd., an der Lord Baldwin stark beteiligt ist.

Die kriegswichtige Chemie hat ihre Werkstätten über das ganze Land verteilt. Ihre hauptsächlichsten Träger sind die Imperial Chemical Industries (ICI) und die Firma Nobel. Die ICI hat ihre wichtigsten Betriebe um Billingham und im Gebiete von Manchester gruppiert. Aber auch in Hull, Liverpool und Swansea liegen bedeutende Werke. In Billingham werden das wichtigste Stickstoffwerk und die größte Kohlenverflüssigungsanlage Englands von ihr betrieben. In den Fabriken in und um Manchester werden andere kriegswichtige Erzeugnisse hergestellt. Nobel hat seine Werke im vierten chemischen Großbezirk der britischen Inseln, im schottischen Glasgow. Hier befinden sich seine wichtigsten Sprengstoffwerke.

Mussolini an der Alpenfront



Am 28. Juni 1940 unternahm der Duce in Begleitung des Generalstabschefs, Marschall Badoglio, des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium Soddu und des Kommandanten der 4. Armeegruppe, Guzzoni, vom Kleinen St. Bernhard aus eine Besichtigungsfahrt in die während der italienischen Alpenoffensive eroberten Gebiete. — Unser Bild zeigt den Duce beim Abschieden der Front einer Ehrenformation

Sport

Doppelfahrt gegen Ljubljana

Nach den beiden ereignisvollen Endkämpfen um die Fußballmeisterschaft von Slowenien füllt das Programm des kommenden Sonntag ein Doppelgastspiel des slowenischen Ligavertreters, des SK. Ljubljana, aus. Die Gäste werden zunächst mit ihrer Jugendmannschaft das Rückspiel gegen den ISSK. Maribor im Kampfe um die Juniorenmeisterschaft von Slowenien bestreiten, worauf das Ligateam gegen die erste Garnitur des ISSK. Maribor ein Freundschaftsspiel zum Austrag bringen wird. Beide Spiele begegnen einem umso größeren Interesse, als sie einen neuen Prüfstein für die Stärke unseres Fußballsports abgeben sollen. Die letzten Meisterschaftsspiele haben bewiesen, daß sich das Schwergewicht des slowenischen Fußballsports in unserer Stadt befindet und der sonntägige Ansturm des ersten Ljubljanaer Repräsentanten soll zeigen, inwieweit sich das Kräfteverhältnis geändert hat. Beide Spiele finden im »Železnikar«-Stadion statt und zwar beginnt das Jugendspiel

um 16 Uhr, während das Hauptspiel für 17.30 Uhr angesetzt ist.

: Alois Kramberger, der stämmige linke Verteidiger des ISSK. Maribor, beging im sonntägigen Finalkampf gegen »Železnikar« das schöne Jubiläum seines 100. Spieles für die Farben seines Klubs. Aus diesem Anlaß wurde dem populären »Broko«, der nach wie vor die erste Stütze seiner Mannschaft ist, ein schöner Goldring überreicht. Zum ehrenvollen Spielerjubiläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

: Slowakische Pokalspiele. In slowakischen Fußballklubs in der Bačka haben eine selbständige Konkurrenz gegründet, an der sich die Sportklubs »Slavija«, »Trgovacki«, »Tatra«, »Stefanik«, »Nytra« und »Slovakci« beteiligen werden.

: »Gradjanski« und der BSK werden schon am morgigen Freitag nach Bukarest bzw. Budapest abreisen, um dort die Rückspiele des Mitropa-Cup-Semifinale

zu bestreiten. Beide Mannschaften stehen vor einer umso schwierigeren Aufgabe, als ihnen die beiden ersten Spiele kaum einen Vorsprung gebracht hatten.

: »Hajduk«-Spieler bestraft. Der Kroatische Fußballverband hat dieser Tage mehrere Spieler des Spliter »Hajduk« wegen der Zwischenfälle im Treffen mit »Gradjanski« mit schlimmen Strafen bedacht. Der Spliter Fußball-Unterverband droht nun mit der Gesamtdemission falls der Verband die Strafen nicht rückgängig machen sollte.

: 9 Klubs in der Kroatischen Liga. In der kroatischen Fußballliga werden nun 9 Klubs mitwirken. Der neunte Klub ist die »Bačka« aus Subotica, während der Eintritt der Varazdiner »Slavija« abgelehnt wurde. Die Spiele beginnen in der neuen Kroatischen Liga am 18. August.

: Die jugoslawische Kajakmeisterschaft über lange Strecken gelangt am 7. Juli auf der Ljubljana zur Durchführung. Die 15 Kilometer lange Strecke wird ihr Ziel beim Ljubljanaer Bad haben. Ausgeschrieben sind Einer und Zweier sowie außer Konkurrenz auch Tourenboote.

: Der Schwimmkampf Beograd—Zagreb, der in Zagreb zwischen dem Sportklub »Bob« und dem Zagreber Schwimmklub vor sich ging, brachte den Zagreb einen knappen Sieg von 100. : 95.5 Punkten. Die besten Resultate erzielten: 200 Meter Freistil Herren: Balla (Bob) 2:25.2. — 100 Meter Rücken Damen: Bjelić (Bob) 1:40.4. — 100 Meter Rücken Herren: Drobnić (Zagreb) 1:17.6. — 50 Meter Freistil Herren: Miletić (Bob) 29. — 100 Meter Brust Herren: Dvořak (Zagreb) 1:24.6. — 50 Meter Freistil Damen Lipska (Bob) 37.9. — Staffel 4×100 m Freistil Herren: Bob 4:35.2. — 400 Meter Freistil Herren: Balla (Bob) 5:20.2. — 200 Meter Rücken Herren: Drobnić (Zagreb) 2:53.4. — 100 Meter Freistil Damen: Lipska (Bob) 1:24.2. — 200 Meter Brust Herren: Dvořak (Zagreb) 3:10.8. — 100 Meter Freistil Herren: Vidović (Zagreb) 1:07. — Lagenstaffel 3×50 m Damen: Bob 2:13. — Staffel 4×200 m Freistil Herren: Bob 10:33.8.

: Ein leichtathletisches Propagandameeting bringt der SK. Celje am Sonntag, den 7. d. in Celje zur Austragung. Vorgesehen sind folgende Disziplinen: 100 Meter, Kugel, Hochsprung, 200 Meter, Diskus, 1000 Meter, Hammer, Weitsprung, Speer, Dreisprung und Staffel 4 mal 100 Meter. Zugänglich nur für Junioren.

Unsere Kuzengeschichte

Schottische Werbung

Eine beachtliche Liebesgeschichte aus England.

Von Olav Sölmund.

Seit dem Ethel Macbradley, fünfte Tochter des ehrenwerten Macbradley zu ihrer, in Edinburg verheirateten Schwester gereist war, hatte sich in John Mac Culligan's Herzen Trübsal eingenistet. Monatelang hatten sich die beiden draußen im Park von Inverneß getroffen, hatten, die Hände verschlungen dort gesessen und für einander unhörbar geseufzt, die in der Sommerwärme feuchten Hände von Zeit zu Zeit getrocknet und die damit verbundene Verlegenheit mit einem begeisterten Ausruf oder Hinweis auf die Schönheit des Abends, des Mondes oder Sternengeflimmers im Maray Forth vertuscht, um nach zustimmenden »Yes jey, wonderful!« den Händekontakt wieder zu schließen.

John dachte alle Zeit daran, während Ethel in Edinburg weilte. Obwohl der Herbst schon merklich kühl war, suchte John dennoch allabendlich die gewohnte Bank im Inverneß-Park auf und ließ seine Sehnsucht Segel setzen nach Edinburg.

Dann kam der Tag, an dem Ethel von ihrer Reise zurückkam. John wäre gerne am Bahnhof gewesen, aber da der dazu nötige Urlaub nur unter Verzicht der durch den Zeitausfall fortlaufenden Schillinge gewährt wurde, brachte es John nicht über das Herz, diesen Verlust auf sich zu nehmen, ganz abgesehen davon, daß keiner seiner Kameraden diesen Schritt verstanden hätte.

Am Abend jedoch stand John erwartungsvoll vor Ethels Haus mit einigen aus dem elterlichen Garten gepflückten Blumen. Er malte sich in der Wartezeit aus, wie Ethel herausstürmen würde, wie sie ihn umarmen und mit einer Flut von Worten übersprudeln würde. Er mußte lange warten und fand dafür von Minute zu Minute aus liebglühendem Herzen geborene Entschuldigungen. Als Ethel dann erschien, erfüllte sie keine seiner Erwartungen. Sie nahm die Blumen, sagte kühlhöllich »Thank You!« hatte aber leider keine Zeit, den gewohnten Gang zur Parkbank anzutreten. »I am sorry, Darling, but you'll understand...« und so.

John verstand zwar nicht, tat jedoch so und ging trübselig vondannen. Zu Hause besah er sich in seinem Spiegelscherben, zählte die reichlich vorhandenen Sommersprossen in seinem Gesicht, strich sich über das fettige, rötliche Haar und kam dann trotz dieser kleinen festgestellten äußerlichen Mängel zu dem Bewußtsein, ein durchaus passabler, junger Mann zu sein. Er ahnte ja nicht, daß Ethel in Edinburg beim Anblick all der Großstadtjünglinge andere Idealvorstellungen von einem Lebensglück gewonnen hatte. »Sommersprossige John's« gab es da nicht und Ethel hatte verschiedene Früchte dort genascht, die es in Inverneß nicht gab.

John wartete auch am nächsten Abend vergeblich. Ethel hatte wieder andere Ausflüchte und das ging so eine Zeitlang weiter, bis endlich Johns Mutter ihrem stets gehorsamen Sohn nahelegte, die Sache endlich zu einem Abschluß zu bringen.

Auch bei Ethel verblaßten allmählich die Erinnerungen an Edinburg, zumal fest versprochene Grüße dort ausblieben. Tagelang kämpfte John mit einem Entschluß und als der erste Frost die letzten Blätter von den Parkbäumen löste, schienen auch die romantischen Anwandlungen Ethels verblichen zu sein. Wieder lag an einem Sonntage ihre Hand in der warmen Faust Johns, als sie schweigend auf der Bank im Park saßen. »Jetzt, jetzt!« drängte alles in des Jünglings Herzen. Behutsam löste er seine Hand aus der Umschlingung, erhob sich, zupfte mit der Linken, den Hals reckend an seiner Kravatte, dann zog er vorsichtig die Beinkleider hoch, derweil Ethels Herz schneller zu schlagen begann und machte alle Anstalten, sich vor der Angebeteten auf die Knie niederzulassen.

In diesem Augenblicke aber zeigte es sich, daß in Ethels Adern echt schotti-

sches Blut, das unverdünnte Blut der Mac
Bradleys floß.

Erregt sprang sie hoch, zog den zu-
nächst Ueberraschten, dann aber Ueber-

glücklichen zu sich empor und flüsterte
die inhaltsschweren Worte: »Ja, ja, John,
ja darling, ich will — aber schon doch
um Gotteswillen Unsere gute Hose!«

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte) 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Perserteppiche werden zur
Reinigung, Reparatur und
Schätzung in der Ausstellung
der Sarajevoer Teppichfabrik
vom 5. bis 10. Juli d. J. im
Saal des Hotels »Zamorec«
entgegengenommen. Die
Ausstellung wird auch am
Sonntag den ganzen Tag
über geöffnet sein. 5197-1

Gutsituierte ältere Persönlich-
keit findet angenehmes Heim
bei alleinstehender Dame auf
schönem Gutsbesitz. Unter
»Nähe Maribor« an die Ver-
waltung. 5376-1

Realitäten

Verkauf Zinshaus mit gut.
Ertrag, an Geschäftsstraße,
jedoch nette Kleinwohnungen
Selbstinteressenten schreiben
unter »Erbschaft« an die Ver-
waltung. 5398-2

Gasthaus mit Obstgarten,
schöne Lage, Verkauf oder
verpachtet wird durch Rapid
büro, Gosposka 28. 5399-2

Schönes Familienhaus mit
Garten verkäuflich. Rapidbü-
ro, Gosposka 28. 5400-2

Sonnenplissee die große Mode!

Liege-, Steh- und Hohlrollen
dazu Schnitt gratis bei

LIA Aleksandrova c. 19

Zu verkaufen

Verkauft wird eine schöne,
gut erhaltene Speisezimmer-
kredenz und ein kleiner Da-
menschreibtisch, sehr billig.
Smetanova ul. 74. 5311-4

»Pfaff«-Nähmaschine (Ring-
schiff) zu verkaufen. Adr. in
der Verw. 5313-4

Badekappen und Schuhe Badekostüme

zu besonders günstigen Preisen
bei

KONFEKCIJA „GRETA“

Waschwannen, Fässer, im-
prägniert, für Ribiselwein bil-
ligst bei Sulzer, Fabbinderei,
Vojašniška 7. 5379-4

Schlafzimmer, Speisezimmer,
altdeutsch, Teppiche und Bil-
der wegen Uebersiedlung zu
verkaufen, Adr. Verw. 5390-4

Koppel - Schreibmaschine m.
Koffer, wenig gebraucht, gün-
stig zu verkaufen. Gregorčičeva
14, Tür 6. 5404-4

Moderne Schlafzimmereinmöbel,
Luster und And. billig zu ver-
kaufen. Gregorčičeva ul. 14,
Tür 6. 5405-4

Zu vermieten

Schönes Zimmer samt Ver-
pflanzung zu haben. Vodnikov
trg 5-I. 5401-5

Sonnige Wohnung, Zimmer
Küche, ab 1. August zu ver-
mieten. Jelačićeva 3, Tür 7.
5385-5

Zu vermieten 2 Zimmer und
Küche ab 1. August. Adr. in
der Verw. 5383-5

Einzimmerwohnung sofort z.
vergeben. Radvanjska 30.
5382-5

Zweizimmer - Villenwohnung
mit Badezimmer und Zube-
hör um Din 500.— bei der
Station Tezno, Gregorčičeva
ul. 3 zu vermieten. 5381-5

Zweizimmerwohnung per 1.
August zu vergeben. Sokol-
ska ul. 38, Studenci. 5380-5

Zu mieten gesucht

Leeres kleines Zimmer ge-
sucht. Adr.: Marie Kurbos,
Gosposka ul. 28, Leyrer.
5395-6

Stellengesuche

Köchin für alles in mittleren
Jahren sucht Stelle, geht a.
Land, Anträge unter »Rein«
an die Verw. 5386-7

Offene Stellen

Diener wird gesucht, Bedin-
gut gute Empfehlung, Offerte
mit Lichtbild, Zeugnissen an
die Verw. unter »G. K.«
5362-8

Betriebsleiter

tüchtiger Webmeister, guter Maschinenfachmann, mit Kennt-
nis der Vorbereitung und aller sonstigen Webarbeiten, an
selbständiges Arbeiten gewöhnt, wird aufgenommen.
Ausführliche Angebote mit Personalienbeschreibung, Ge-
haltsansprüchen usw. an die Verwaltung des Blattes unter
»Selbständiger Fachmann«.

ZEISS
Dipl. Optiker
E. PETELN
MARIBOR - GRAJSKI TRG 7

Perfektes, deutschsprechend.
Stubenmädchen (neben vor-
handener Köchin) mit erst-
klassigen Jahreszeugnissen
zu sofortigem Eintritt ge-
sucht. Monatslohn Din 300.—
Offerten unter »Landvilla« a.
die Verw. 5329-8

Stubenmädchen od. Mädchen
für alles, das auch deutsch
spricht, wird bei Pugel, Ma-
ribor, Trg svobode 3 aufge-
nommen. 5396-8

Funde - Verluste

Von der Kolodvorska bis zur
Vrtna ulica Goldarmband ver-
loren. Gegen Belohnung ab-
zugeben bei Marija Merc,
Razlagova 14, Kindergarten.
5397-9

Unterricht

Einjähriger Handelskurs Ko-
vač mit Öffentlichkeitsrecht.
Teuerungszulage, Bahnbegün-
stigung, Stellenvermittlungs-
büro, Prospekt kostenlos. Ein-
schreibung täglich. Maribor,
Tyrševa 14. 5389-11

Gedenket

bei Kranzablösen. Verglei-
chen und ähnlichen Anlässen
der Antituberkulosenliga in
Maribor! — Spenden über-
nimmt auch die »Mariborer
Zeitung«.

ERÖFFNUNGS-ANZEIGE

Dem geschätzten Publikum gebe ich hiemit
bekannt, daß ich Samstag, den 6. Juli l. J. ver-
bunden mit Konzert Samstag abends und Sonntag
nachmittags, in eigenen, neu und modernst umge-
bauten und eingerichteten Räumen das

Gasthaus „Balkan“

in Maribor, Linhartova ulica 13, neu eröffne.

Werde stets bestrebt sein meine geschätzten
Gäste mit den allerbesten heimischen Weinen,
stets frischem Bier und erstklassiger heimischer
Küche zu mäßigen Preisen vollends zufriedenzu-
stellen.

Bei dieser Gelegenheit danke ich allen ge-
schätzten Bergsteigern und anderen Gästen, die
mir als Besucher der »MARIBORSKA KOČA«, die
ich durch 11 Jahre hindurch bewirtschaftete, ge-
wogen waren und empfehle mich, daß sie auch
mein eigenes Gasthaus in Maribor besuchen.

Den geschätzten Gästen steht zur Verfügung
ein schöner, staubfreier, schattiger Gastgarten.

Für zahlreichen Besuch empfiehlt sich

5375 GOBEC MARA, Gastwirtin.

Rollen- wickelpapier

Fernruf: 25-67

25-68

25-69

nur bei der

MARIBORSKA TIŠKARNA D.

Maribor, Kopališka ulica 6

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

18

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Sie machte eine hilflose Bewegung.
»Gerade ist er ins Haus gegangen. Er
war wieder so sonderbar.«

»Sonderbar? Soso! Na, ich weiß schon,
was ihm im Kopfe herumspukt.« Eickhoff
erzählte nun von der Begegnung am Bahn-
hof, von der sie auch schon wußte.

»Ich weiß aber schon ein Mittel da-
gegen«, schloß er. »Der Junge muß hei-
raten, dann vergißt er das Grillenfangen.
Das ist das beste Mittel, ihn gänzlich zu
kurieren. Und wenn dann erst ein Kind
kommt —«

Mit diesem Kinde, das noch geboren
werden sollte, um den Namen Eickhoff
weiterzugeben an kommende Generatio-
nen, beschäftigten sich die Gedanken des
Alten oft. Eigentlich erstaunlich oft, aber
das hatte seinen besonderen Grund. Im-
mer noch klangen die Worte in ihm nach,
die Lena ihm in unsinniger Erregung ent-
gegengeschleudert hatte: »Daß dem Eick-
hoff der Erbe versagt bleiben möge, das
will ich von Gott erleben an jedem Tag
meines Lebens! Daß du sterben mußt in
dem Bewußtsein, dein Geschlecht geht zu
grunde!«

Er fürchtete diese Worte. Ja, er fürch-
tete sie, wenn er sich auch selbst deswe-
gen verlachte. War es nicht möglich, daß
ein so fanatischer Wunsch, ein so glühen-
des Gebet Kraft hatte, das Schicksal zu
zwingen?

Frau Eickhoff stimmte ihm hoffnungs-
voll zu:

»Ja, eine Heirat wäre die beste Lösung.
Hast du denn schon an etwas Bestimmtes
gedacht? Ich meine, wer da wohl in Fra-
ge käme?«

Ja, auch darüber hatte Eickhoff nach-

gedacht. Zwar war die Auswahl nicht
mehr so groß wie früher, denn bei man-
chem Bauer der Umgebung würde
Schwiethart nach dem Geschehenen ver-
gebens anklopfen, weil man sein Verhal-
ten gegen Lena Bormann nicht billigte.
Am besten würde es sein, sich in einem
benachbarten Kirchspiel umzusehen.

Gesprächsweise war einige Male von
seiten Schwiethards der Name Hille Will-
mers gefallen. Willmers war ein Nachbar
seiner Schwagers in Schechtrup. Sein Hof
war nicht sehr groß, und es waren vier
abgehende Kinder da; das Brautgut wür-
de nicht allzu reichlich ausfallen. Früher
wäre Hille Willmers als Schwiegertoch-
ter für den alten Eickhoff nicht in Frage
gekommen, aber jetzt war das anders.
Die Hauptsache war, sie war ein gesun-
des, kräftiges Mädchen, etwas derb, aber
ganz hübsch. Sie würde sicher dem Eick-
hoff den ersehnten Erben schenken.

Eickhoff entwickelte seinen Plan, und
seine Frau stimmte ihm zu.

»Wenn Schwiethart nur will!«

»Ich werde in den nächsten Tagen mit
ihm sprechen.«

Was der alte Eickhoff tat, hatte immer
Hand und Fuß. So handelte er denn auch
jetzt ganz folgerichtig. Zuerst schrieb er
an seinen Schwager in Schechtrup, deu-
tete leise seine Absichten an und erbat
sich Auskunft über Hille Willmers. Es
konnte ja sein, daß das Mädchen bereits
festen Verkehr hatte. Dann brauchte er
gar nicht erst mit Schwiethart darüber
sprechen.

Die Auskunft lautete befriedigend. Net-
tes, tüchtiges Mädel und, soviel man wis-
se, noch gänzlich frei.

Eine Gelegenheit, Schwiethart seine
Absichten klarzulegen, ergab sich dann
am nächsten Sonntagvormittag. Sie saßen
in der Laube beim Kaffee.

»Wunderbares Wetter heute! Möchtest
du nicht ein bißchen ausfahren?«

»Schwiethart sah erstaunt auf.

»Ausfahren? Wohin?«

»Nun, zum Beispiel — auf Brautschau.«

Er hatte einen scherzenden Ton ange-
schlagen und zwinkerte verschmitzt mit
den Augen.

Schwiethart ging nicht darauf ein.

»Darum brauche ich mich ja nicht be-
mühen«, sagte er mit abweisendem Ge-
sicht. »Du hast doch gesagt, du würdest
mir eine Frau bestimmen.«

»Mach keinen dummen Schnack. Laß
uns mal vernünftig darüber reden. Du
bist siebenundzwanzig Jahre, also alt ge-
nug, an eine Heirat zu denken.«

»Es eilt mir gar nicht damit.«

»Aber mir. Mutter ist auch nicht mehr
die Stärkste, sie kann gut Hilfe gebrau-
chen, und überhaupt ... Also kurz und
gut, sieh dich um. Oder hast du schon ei-
ne im Auge?«

»Ich nicht. Du vielleicht?« fragte
Schwiethart dagegen. Er kannte seinen
Vater gut genug, um zu wissen, daß er
mit diesem Gespräch ein bestimmtes Ziel
verfolgte.

Der Alte räusperte sich.

»Das nun gerade nicht. Aber du hast
schon mehrmals den Namen Hille Will-
mers erwähnt, und da dachte ich, ob sich
da vielleicht etwas angesponnen hätte.
Wir, Mutter und ich, hätten nämlich
nichts gegen das Mädchen.«

»Ich auch nicht; aber angesponnen hat
sich da nichts.«

»Aber du wärest nicht abgeneigt?«

»Ob sie oder eine andere, mir ist es
gleich.«

Die Stirn des Alten rötete sich und sei-
ne Stimme wurde scharf.

»Was ist das für ein Unsinn?! Es kann
dir doch nicht gleich sein, wer deine Frau
wird!«

Schwiethart wandte das Gesicht zur
Seite.

»Ich weiß wohl, daß ich heiraten muß,
weil der Hof das verlangt. Ich weiß auch,
daß das Mädchen ordentlich und standes-
gemäß sein muß, aber seine Person ist
mir wirklich gleichgültig, denn liebhaben
kann ich keine wieder.«

Es blieb lange still nach diesen Worten.
Frau Eickhoff, die noch kein Wort ge-
sagt, sondern Mann und Sohn nur ängst-
lich beobachtet hatte, wischte sich ver-
stohlen die Augen.

Endlich sagte der Alte:

»Du hast also nichts dagegen, wenn
ich einmal zu Willmers fahre und anfra-
ge?«

»Nein, wenn ich ihr noch gut genug
bin«, kam es so gleichgültig zurück, daß
der Alte an sich halten mußte, um nicht
aufzubrausen.

Aber er bezwang sich. Die Hauptsache
war, daß er die Einwilligung des Jungen
hatte. Alles andere würde sich finden.

So kam es, daß Eickhoff am nächsten
Sonntag nach Schechtrup fuhr, und zwar
zunächst zu seinem Schwager. Durch ihn
hatte er sich bei Willmers ansagen lassen.

Er hatte dort noch allerhand zu fragen.
Er würde sich doch keinen Korb holen,
wie? Nein, das glaubten sie nicht. Und
das Mädchen sei doch gesund, nicht
wahr? Er meine eine gesunde Frau, die
instande sei, dem Hof einen Erben zu
schenken, müsse es ja sein. Oder ob man
lieber vorher den Arzt noch befragte?

Sein Schwager lachte schallend auf.

»Nein, du, da brauchst du dich nicht in
Unkosten zu stürzen. Ein ganzes Dutzend
schenkt die dem Hof, wenn es sein muß.«

Da war er zufrieden.

(Fortsetzung folgt.)